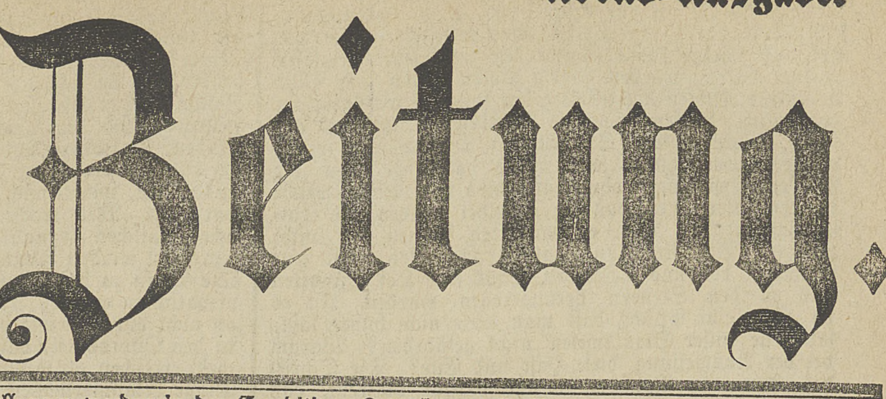
28. Jahrgang. Montag, 1. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger   Zeitung.

№ 15673. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 1. Februar. (Privattelegramm.) Wie der „Fr. Ztg." aus **Petersburg** gemeldet wird, hat Finanzminister **Bunge** den Abschied erhalten. Reichscontroleur Szolski ist zu seinem Nachfolger ernannt. Gleichzeitig wurde Bunge's College Nikolajew durch Professor Wischnegradski ersetzt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 1. Februar.

Der Abschluß der Polendebatte.

Wohl selten hat eine parlamentarische Verhandlung die öffentliche Aufmerksamkeit so erregt, wie die dreitägige Debatte über — — die **positiven** Maßregeln zur Verhinderung der Polonisirung der Grenzprovinzen. Diese letzteren hätten wenigstens nach dem Inhalt des Antrages Achenbach und Genossen der Hauptgegenstand der Discussion sein sollen, in Wirklichkeit aber sprachen die meisten Redner vorzugsweise von den Ausweisungen und von dem Beschluß des Reichstags. Ueber die Ausweisungen selbst noch viel zu sagen, wird kaum nöthig sein. Jeder unbefangene Leser der dreitägigen Verhandlungen wird sich die Frage leicht selbst beantworten, ob von den Ministern irgend ein Nachweis dafür geliefert ist, daß die Ausweisung friedlicher Personen und Familien z. B. aus den durchaus deutschen Städten Königsberg, Danzig und Breslau wirklich im Interesse der Sicherheit des Vaterlandes **nothwendig und unvermeidlich** war. Je länger sich die öffentliche Meinung mit dieser Frage beschäftigt, um so weniger wird sie dies anerkennen. Sehr bemerkenswerth war die Schlußrede des nationalliberalen Abg. Hobrecht, welcher Namens der Antragsteller den Antrag **ganz anders motivirte**, als die **nationalliberalen und conservativen** Redner vor ihm. Er lehnte es **ausdrücklich ab**, daß der Antrag Achenbach eine Demonstration und ein Mißtrauensvotum gegen die Reichstagsmajorität sein solle, während die anderen Redner dies als Hauptzweck in den Vordergrund gestellt hatten. Der Abg. Hobrecht stellte sich sogar in der Frage der Ausweisungen auf einen Standpunkt, der demjenigen der Freisinnigen sehr ähnlich ist. Wie unsere Leser aus dem Parlamentsbericht in der heutigen Nummer ersehen, erklärte er, daß er persönlich „erhebliche Zweifel in Bezug auf die Nothwendigkeit der Generalisirung der Ausweisungsmaßregel habe und daß auch noch nicht genügende Auskunft darüber gegeben sei". Hätte die nationalliberale Partei **diesen** Standpunkt im Reichstage und Abgeordnetenhause von vornherein vertreten, dann wäre eine Verständigung möglich gewesen. Denn nur die allgemeine, Alle ohne Unterschied treffende Massenausweisungs-Maßregel ist es, welche die Freisinnigen entschieden bekämpfen. Hr. Hobrecht steht aber wohl mit seiner Meinung in der Partei mehr oder weniger isolirt; er hat ja auch vorsichtigerweise hinzugefügt, daß er persönlich erhebliche Zweifel über die Nothwendigkeit der Maßregel habe.

Wahrscheinlich werden die Erklärungen des Ministers v. Puttkamer über die einzelnen Fälle, insbesondere die vom Abg. Rickert angeführten, noch bei einer anderen Gelegenheit zu einer weiteren Erörterung im Abgeordnetenhause Veranlassung geben. Wie sehr übrigens die Rede des Abg. Rickert, der den Standpunkt der freisinnigen Partei sehr glücklich charakterisirte, das richtige getroffen, wie durchschlagend sie gewirkt hat, geht am besten aus der Fluth gehässiger Schmähungen hervor, welche z. B. die officiösen „Polit. Nachr." in Anknüpfung an diese Rede über seine Person ausgießen, Angriffe, die natürlich in den von dem officiösen Preßbüreau gespeisten conservativen Blättern und Blättchen der Provinz getreulich wiederkehren werden, wie es nun einmal bei der gouvernementalen Stimmungsmache Brauch ist. Auf diese Angriffe näher einzugehen, verlohnt sich nicht. Es sind eben Ausfälle, wie man sie von den Officiösen gewohnt ist.

Im höchsten Grade befremdlich war das **Verhalten der Majorität** in Bezug auf die **Geschäftsordnung**. Ohne uns auf weitläufige Auslegungen einzulassen, wollen wir, um unsere Leser selbst ein Urtheil fällen zu lassen, einfach die Bestimmung der Geschäftsordnung und den betreffenden Theil des Antrags nebeneinanderstellen.

§ 27 der Geschäftsordnung lautet, um ihn nochmals zu citiren, wie folgt:

Anträge von Mitgliedern des Hauses, welche eine Geldbewilligung in sich schließen **oder in Zukunft herbeizuführen bestimmt sind**, können, sofern sie nicht durch Tagesordnung beseitigt werden, **nur dann zur Abstimmung gelangen, nachdem eine Commission** mit ihrer Vorberathung betraut worden ist und einen Bericht über dieselben abgestattet hat.

Nr. 2 des Antrages Achenbach lautet:

Die **Bereitwilligkeit** auszusprechen, zur Durchführung dahingehender Maßregeln insbesondere auf dem Gebiete des Schulwesens und der allgemeinen Verwaltung, sowie zur Förderung der Niederlassung deutscher Landwirthe und Bauern in diesen Provinzen **die erforderlichen Mittel zu bewilligen.**

Ist nun dieser Antrag, welcher für bestimmte genannte Zwecke die erforderlichen Mittel zu bewilligen erklärt, kein Antrag, der eine Geldbewilligung in Zukunft herbeizuführen bestimmt ist?

Diese Frage mag sich Jeder selbst beantworten. Jedenfalls war die Entscheidung der Majorität ein **sehr schwerer politischer Fehler**. Wenn auch nur der leiseste Zweifel über die Bedeutung des § 27 obwaltete — und das haben Alle zugeben **müssen** —, war die Majorität nach unserer Meinung verpflichtet, die auf die Geschäftsordnung gestützte Forderung der Minorität zu erfüllen. Das hätte im schlimmsten Falle einen Zeitverlust von wenigen Tagen herbeigeführt bei einem Antrage, der ohnehin zu einem unmittelbaren praktischen Ergebniß nicht führt. Bemerkenswerth ist übrigens, daß der Präsident des Hauses trotz seines Zweifels über die Bedeutung des Wortlauts des § 27 mit der Majorität, die conservativen Abgg. v. Meyer (Arnswalde), v. d. Reck, Cremer und der nationalliberale Abg. Graf mit der **Minorität** stimmten.

Die „einstimmige" Annahme des gouvernementalen Antrags ist bei solchen Umständen ein Erfolg, auf den Niemand stolz zu sein Anlaß hat. Was hier an Erfolg fehlte, soll nun anscheinend durch Inscenirung **einer neuen Hetze** ersetzt werden. Schon bringt der „Hann. Cour." einen Aufruf mit der Aufforderung an die „nationalgesinnten" Wähler, ihre Stimmen vernehmen zu lassen, und kein anderer als Fürst **Bismarck** selbst hat bereits die Parole ausgegeben, indem er auf ein Telegramm der nationalliberalen Partei in Mannheim vom 30. vor. Monats, also vom vorgestrigen Datum, natürlich telegraphisch, eine Antwort ertheilte, welche bereits gestern von der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht wurde und in der entsprechend der Ankündigung in der Rede vom 29. v. **gesagt wird**:

„Wenn die verbündeten Regierungen und ihre Landtage fortfahren, die nationale Fahne hochzuhalten, so wird die Nation schließlich dafür sorgen, daß die Gesinnung ihrer Mehrheit auch in der Landesvertretung der Mehrheit des Reichstags den richtigen Ausdruck finde."

Das Frontmachen der Regierungen und Landtage gegen den Reichstag soll also gewissermaßen die Vorbereitung für die **Neuwahlen** zum Reichstag bilden, auf welche sich die gesammte politische Situation zuzuspitzen scheint.

Die Verlängerung des Socialistengesetzes.

In der letzten Sitzung des Bundesraths ist, wie schon kurz gemeldet, ein Antrag Preußens auf Verlängerung des Socialistengesetzes eingebracht worden. Es steht zu erwarten, daß die Ausschüsse ihre diesbezüglichen Anträge dem nächsten Plenum des Bundesrathes schon unterbreiten werden und so wird sich der **Reichstag** mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben, wenn der Reichshaushaltsetat vollkommen zum Abschluß gebracht worden ist. Unser Berliner Δ-Correspondent schreibt uns darüber, daß **Preußen** beantrage die Verlängerung des, mit dem 30. September d. Js. ablaufenden **Gesetzes auf 5 Jahre**, also bis zum 30. September 1891. Man will ferner wissen, die Begründung des Antrages sei kurz und knapp gehalten und stütze sich im Wesentlichen darauf, daß das Gesetz sich als ein dringendes Bedürfniß und, trotz der Einwände dagegen, sich als heilsam bewiesen habe. Ganz besonders sei nicht zu verkennen, daß die revolutionäre Strömung in der socialdemokratischen Partei unter dem Einfluß des Socialistengesetzes erheblich zurückgedrängt worden sei und das Bestreben innerhalb der Partei, sich sowohl an den socialpolitischen Aufgaben zu betheiligen, an Ernst und Umfang gewonnen habe. Der Zeitpunkt liege noch fern, wo man das Gesetz aufheben dürfe; wenigstens könnte man es nicht ohne revolutionären Bewegung plötzlich einen weiten Spielraum zu schaffen. Dies ist nach sicheren Mittheilungen etwa der Gedankengang der Begründung des Antrages.

Die Verlängerung des Socialistengesetzes gehört offenbar auch in den Rahmen der Kampfmittel, welche die Mitglieder des Reichstags, natürlich nicht wegen Ablehnung des Branntweinmonopols, vorbereitet werden dürfte. Die Annahme der Vorlage muß durch die beantragte Verlängerung auf nicht weniger als 5 Jahre natürlich erheblich erschwert werden. Zuerst wurde das Gesetz auf 2½ Jahre erlassen, dann um 3 Jahre verlängert und dann wurde zur allgemeinen Ueberraschung eine Verlängerung auf 2 Jahre beantragt, um, wie der Herr Reichskanzler erklärte, dem Reichstage die Sache zu erleichtern. Jetzt wird das Sprungbrett so hoch gestellt wie noch nie, vielleicht in Erinnerung an die Wahlrede des nationalliberalen Prof. Gneist in Creuznach, der die Ansicht vertrat, Ausnahmegesetze dieser Art dürfe man nicht verjähren lassen. Indessen gehört ja Herr Gneist dem Reichstage nicht an und seine Freunde werden wohl nicht sich reden lassen, wenn es gilt, sich für die Neuwahlen der Unterstützung der Regierung zu versichern.

Bei dem **Statthalter der Reichslande**, Fürsten Hohenlohe, fand am Sonnabend ein **Diner** statt, welchem die Mitglieder des Landesausschusses und die Spitzen der Behörden beiwohnten. In einer bei dieser Gelegenheit gehaltenen Ansprache erinnerte der Statthalter daran, daß er selbst einer parlamentarischen Körperschaft angehört habe. Er vertraue auf den guten Sinn und die politische Erfahrung des Landesausschusses. Er habe kein politisches Programm entwickeln, denn selbst der Staatsmann, der die Macht habe, seine Versprechungen zu erfüllen, wisse nicht, ob die Verhältnisse die Durchführung gestatten. Wer, wie er, der Statthalter, mit Factoren zu rechnen habe, die außerhalb der Sphäre seiner Einwirkung ständen, müsse doppelt vorsichtig sein. Das beste Programm sei eine gute Verwaltung. Darin erblicke er zunächst seine Aufgabe. Ueber die Geschäftsordnung, die ihm dabei vorschwebe, ließe er sich jedoch nicht näher aus, so daß sich für die Zukunft zeigen wird, ob und wie weit sein Verfahren von dem seines Vorgängers, des Marschalls Manteuffel, abweichen wird.

Die englische Ministerkrisis hat nicht lange gedauert. Gladstone, welcher sich heute nach Osborne zur Königin begeben wollte, hielt gestern eine Berathung mit den Führern der liberalen Partei ab. Wie verlautet, hat Gladstone eingewilligt, in das Cabinet zu treten. Damit verstummen alle Gerüchte, daß die Bildung eines Coalitions-Ministeriums unter dem Präsidium des Marquis von Hartington in dem Tapet sei.

In Madrid wird im Jahre 1888 eine **Weltausstellung** stattfinden. Einem Madrider Telegramm zufolge hat bereits das spanische Ministerium den bezüglichen Beschluß gefaßt.

Culturkampf in Frankreich.

Die französischen Cardinäle Guibert, Caverot und Desprez haben an den Präsidenten Grévy ein Schreiben gerichtet, in welchem sie gegen die Anschuldigungen protestiren, die in der ministeriellen Declaration wider den französischen Clerus erhoben werden. Das Schreiben constatirt den Ernst der Lage vom religiösen Gesichtspunkt aus, tadelt die vereinzelten Handlungen einiger Geistlichen, welche in dem Wahlkampf die ihnen durch ihr Amt gezogene Grenze vergessen konnten, und weist des Weiteren darauf hin, daß der Papst erst vor Kurzem daran erinnert habe, wie die Kirche keine Regierungsform an sich ablehne. Das Schreiben schießt: „Dies wird stets die Regel für unsere Haltung gegenüber dem Staat sein und wir können nicht gestatten, daß man unsere Liebe zum Vaterland und unsere Hingebung an dasselbe verdächtige."

Die Italiener am rothen Meere.

In der italienischen Deputirtenkammer wurde am Sonnabend Abend von dem Deputirten Maurigi eine Interpellation bezüglich der italienischen Politik in Massaua am rothen Meere an die Regierung gerichtet und von dieser beantwortet. Dabei erklärte der Minister des Auswärtigen, Graf **Robilant**: Italien werde in Massaua auf dem von ihm betretenen Wege **fortschreiten**. Die Organisation daselbst werde sich allmählich vollziehen; es bedürfe Zeit, um die Verfassungsmäßigkeit dieses Besitzstandes zu regeln; man sei gegenwärtig im Begriffe, nach Maßgabe der gewonnenen Erfahrungen die Justizverhältnisse zu ordnen. Der Minister deutete an, was in dieser Richtung bereits geschehen sei, und erklärte, die Regierung habe **nicht die Absicht, die Action auszudehnen** oder deren Charakter zu ändern; man werde sogar, sobald dies immer möglich sei, die Garnison verringern und dies werde ein Beweis für das erlangte Ansehen sein.

Die Mission des Generals Pezzolini sei nur die Erfüllung eines vom Könige dem Negus von **Abessynien** gegebenen Versprechens, als ihm die Besetzung Massaua's angezeigt worden sei. Die Mission habe einen politischen Charakter, nämlich den, die freundnachbarlichen Beziehungen mit Abessynien enger zu knüpfen und dem Negus begreiflich zu machen, daß Italien mit ihm in guter Eintracht zu leben wünsche und nicht dulden würde, wenn er seinerseits anders vorginge. Der Umstand, daß ein General an den Negus abgesandt worden, habe nichts Erstaunliches; sei doch von Seiten Englands ein Admiral an ihn abgeschickt worden. Was die Consular-Jurisdiction in Massaua angehe, so werde man sich, wenn es nöthig werde, zu ihrer Regelung mit den Mächten zu verständigen suchen.

Der Interpellant Maurigi dankte dem Minister für die gegebenen Aufklärungen.

Die Balkanfrage.

Der **serbischen** Regierung ist die **neue Collectivnote** der Mächte zugegangen. Dieselbe führt aus, daß die Mächte, indem sie die ablehnende Antwort auf die erste Collectivnote zur Kenntniß nehmen, übereingekommen sind, zu erklären, daß sie etwaige kriegerische Schritte, von wem immer, nicht gutheißen, den Angegriffenen schützen und, wie immer der Ausgang sei, territoriale Modificationen nicht gestatten würden. — Diese deutlichen Winke werden hoffentlich dazu beitragen, Serbien auf den bevorstehenden Friedensverhandlungen in Bukarest, zu denen der serbische Friedensbevollmächtigte Mijatovic mit dem ihm beigegebenen Secretär Zankovics am Sonnabend abgereist ist, etwas gefügig auftreten zu lassen.

Mittlerweile kommt die Flottendemonstration gegen Griechenland in Gang. Das Geschwader beginnt sich zu concentriren. Wie aus Malta vom gestrigen Tage telegraphirt wird, sind die englischen Panzerschiffe „Téméraire", „Superb" und „Neptune", sowie der Aviso „Irish" nach der Suda-Bai abgesegelt. An Bord des ersteren befindet sich der Admiral Lord John Hay, der jedoch, da sein Amtstermin abläuft, in kurzem von dem zum Oberbefehlshaber des englischen Mittelmeergeschwaders ernannten Herzog von Edinburgh abgelöst werden wird.

In **Griechenland** selbst macht sich noch keine Spur von Nachgiebigkeit bemerkbar. Dagegen tauchen bezüglich der Stellung des Königs Georgios seltsame Gerüchte auf. So wird der „Times" versichert, daß die **Abdankung** des Königs nahe bevorstehe. Der Gewährsmann der „Times" schreibt: „Der Herzog von Sparta, der Kronprinz, erreicht seine Volljährigkeit im August und der König ist nach 22jähriger Regierung der Athener Politik herzlich müde geworden. Er hat sich ein Haus in Kopenhagen gebaut und eines schönen Tages wird er, wie er mir einst selber sagte, „seinen Hut in die Hand nehmen und nach Hause gehen". Da sein Sohn ein geborener Grieche und populär ist, mag er mit der Zeit im Stande sein, Griechenland mit einer stärkeren Hand zu regieren als König Georg, der, wenn immer er versuchte, die Ausschweifungen griechischer Parteien zu zügeln, zu hören bekam, daß er, da er ein Ausländer und ein Fremdling sei, den griechischen Charakter nicht verstehen könnte u. s. w."

Zunächst wird solchen Gerüchten wenig Werth beizumessen sein. Möglich ist es jedoch immerhin, daß König Georg, der zweite griechische König, in ähnlicher Weise von Griechenland scheidet, wie der erste Wittelsbacher Otto.

Abgeordnetenhaus.

10. Sitzung vom 30. Januar.

Abg. v. **Tiedemann** (freiconf.) findet in der gestrigen Rede v. Stablewskis nur die bekannte polnische Phraseologie und glaubt daher auf jede Erwiderung verzichten zu können. Windthorsts Behauptung, daß katholische Offiziere im Avancement zurückgesetzt würden, sei unbegründet. Ebenso die Behauptung desselben Redners, daß das Grollmann-Flottwell'sche Recept in Posen die Revolution hervorgerufen habe. Redner geht nun auf die Geschichte der deutschen Colonisirung Polens ein. Erst seit der Einwanderung der Jesuiten in Polen trat auch dort an Stelle des Religionsfriedens eine Verfolgung der protestantischen Polen ein. Friedrich II. hat seine Reformationsversuche mit der Colonisation durch deutsche Bauern begonnen und mit dem gleichen Mittel werden auch wir große Resultate erzielen. Nach der gegenwärtigen Kreisverfassung ist der Bauer im Kreistage sehr schlecht vertreten, die Rittergutsbesitzer sind weit günstiger auch in dieser Hinsicht gestellt. In Bezug auf diese Bestimmung wird gleichfalls eine Reform eintreten müssen. Wir wollen die Polen nicht zu Deutschen machen, aber wir wollen uns von dem Boden nicht verdrängen lassen, den wir in jahrhundertlangen Kämpfen mit dem Schwert und der Pflugschar erworben haben. (Beifall rechts.)

Abg. **Rickert**: Der letzte Appell des Vorredners war überflüssig. Darüber, daß wir Deutsche uns durch die polnischen Staatsbürger nicht aus unseren Grenzen verdrängen lassen dürfen, ist kein Streit. Aber das Wunderbare ist: Sie weichen dem Kern der Sache, der zur Discussion steht, immer aus. (Sehr richtig! links.) Der Vertreter der Nationalliberalen bedauerte, daß der Reichskanzler sich vom Reichstage zurückziehen und sich in diesen friedlicheren Räumen mehr niederlassen würde, um „bessere Geschäfte zu machen", wie der Reichskanzler sagte (Heiterkeit), die deutsche Nation werde den fortwährenden Widerstand der jetzigen Reichstagsmajorität gegen die Reichsregierung, zumal in dieser „nationalen" Frage, brechen. Es ist noch nicht lange her, daß von nationalliberaler Seite so gesprochen wird. Was ist denn national? Was der Reichskanzler nicht allein, sondern auch was die Herren Enneccerus und v. Eynern so nennen? Noch niemals ist mit einem Wort ein größerer Mißbrauch getrieben als jetzt. (Sehr wahr! links.) Wer das nicht anerkennt, was Sie national nennen, den muß die deutsche Nation vernichten. (Sehr richtig;) Bekanntlich nennen die Officiösen das Branntweinmonopol auch national. Was meinen Sie, würde der Kanzler nicht gegen dieses die Ausweisungen eintauschen, wenn man von ihm verlangte, daß er nur die Lästigen und Gefährlichen ausweisen soll? (Sehr gut! links.) Haben denn die Nationalliberalen der „nationalen" Finanzpolitik des Kanzlers Widerstand geleistet? 1879 haben Sie einstimmig die 130 Millionen abgelehnt, 1885 die neuen 50 Millionen. Auch Sie haben dem Reichskanzler in nationalen Fragen einen unverantwortlichen Widerstand geleistet. Jetzt allerdings sind Sie so ziemlich zu der neuen nationalen Finanz- und Wirthschaftspolitik bekehrt, welche die größten Steuerlasten auf die schwächsten Schultern, die des arbeitenden Volkes, legt. Der Name Ihrer Partei ist in seinem letzten Theil leider nicht mehr wahr. Keine Partei hat in der Heftigkeit der Angriffe gegen den Reichstag so viel geleistet wie Sie. Früher war es immer Sitte, daß Niemand hier Beschlüsse des Herrenhauses in mißliebiger Weise angreifen durfte. Der Unwille des Hauses, wenn nicht die Disciplinargewalt des Präsidenten, hätten ihn davon abgehalten. Trotzdem wagte man jetzt, zwei Tage lang gegen die höchste Vertretnng der Nation in so unerhörtem Tone zu sprechen. Herr v. Rauchhaupt wagte es sogar, die deutsche Gesinnung der Reichstagsmajorität anzuzweifeln, die Aeußerungen meines Freundes Bamberger völlig auf den Kopf gestellt wiederzugeben. Nach v. Rauchhaupts Ausführungen hätte ja die Majorität des Reichstages keinen sehnlicheren Wunsch, als die Ostprovinzen zu polonisiren. Nennt man solche Verhandlungen auch national? Wie hat der Reichskanzler über das deutsche Volk hier gespottet? Hat er nicht sogar den Empfang der polnischen Flüchtlinge verglichen mit dem Empfange unserer siegreichen Truppen? Gelingen wird es Ihnen aber nicht, die Vertretung der deutschen Nation herabzusetzen und ihr Ansehen zu schädigen! (Unruhe rechts.) Warum hat der Reichskanzler die Verhandlungen von 1862/63 über die Polenfrage recapitulirt? Warum erwähnte er dabei nicht auch die Stellung der Abgg. Löwe-Kalbe, v. Sybel, Gneist? Wie hängen diese Verhandlungen mit den Ausweisungen zusammen? Mich hat der Reichskanzler getadelt, als ich einmal eine Rede von ihm von 1875 citirte: er hielt es für keine Schande, belehrt und anderer Meinung geworden zu sein. Wozu die Erinnerung an eine Zeit, nachdem die Indemnität für die damalige Verfassungsverletzung ertheilt ist? Tief habe ich bedauert, daß der Reichskanzler sagte, er habe aus Papieren den Indicienbeweis für eine Verbindung der damaligen Opposition mit der französischen Botschaft. Der Reichskanzler hat damit wohl schwerlich auch die jetzige Majorität verdächtigen wollen; aber es ist doch bedenklich, ohne Namen und Thatsachen anzugeben, solche Dinge hier vorzubringen. Solche unerhörten Vorwürfe muß man jedenfalls auch näher begründen. Hat man uns nicht auch angeklagt, daß wir im Dienste des Cobdenclubs ständen? Wir sind solchen Angriffen gegenüber wehrlos und wir können nur antworten mit dem stolzen Bewußtsein, daß uns unser Patriotismus giebt, der ebenso gut ist, wie der seinige. Wir haben nicht seine Macht, aber dieselbe Liebe zum Vaterlande. Es wäre eine kolossale Ueberhebung, wenn Jemand unsern Patriotismus anzuzweifeln wagt. (Lebhafter Beifall links.) Sollen wir hier noch versichern, daß wir die Provinzen, in den wir leben und arbeiten, nicht an Fremde ausliefern wollen? Wir sind vollständig bereit, jede Regierung zu unterstützen, sie mag heißen wie sie will, sofern sie zweckmäßige Mittel vorschlägt, das deutsche Element im Osten zu pflegen. Aber die pflichtmäßige Prüfung über die Natur dieser Mittel müssen wir uns wahren als Mandatare des Volks. Niemand hat der Regierung als Recht bestritten, Polen auszuweisen, ihre Einwanderung zu hemmen. Wir haben dies Recht sogar anerkannt; so insbesondere der Abg. Hänel in seiner Rede vom 1. Dezember. Was wir nicht billigen, sind solche mechanischen und drückenden Maßregeln, wie sie der Minister des Innern bezeichnete, diese Ausweisungen ohne Unterschied der Person, der Qualität, ob schuldig oder unschuldig, ob Frau, ob Kind, ob Mann, ob Jüngling. Ich habe mich über die Stimmung des Hauses, über die vorgebrachten einzelnen Fälle gewundert. Solche Sachen sind doch ernst genug, selbst wenn man mit der Maßregel einverstanden ist, um sie nicht mit Lachen zu behandeln. (Lebhafter Beifall links.) Man denke doch an die Entstehungsgeschichte des Antrages im Reichstage. Der Kanzler hat sogar eine Interpellation verhindert; nachdem er dies gethan, hat er selbst, obwohl er den Reichstag nicht für competent erklärte, nach der kaiserlichen Botschaft Angriffe gegen den Reichstag gerichtet. Haben nicht auch die Nationalliberalen die Competenz des Reichstags ohne Weiteres anerkannt. Nur Herr v. Rauchhaupt hat sie hier bestritten. Selbst das Abgeordnetenhaus würde in dieser Frage den Conservativen entgegenstehen, und wir hätten die Majorität. Der Kanzler hat die Frage vollständig präcis bezeichnet; es handelt sich um eine Verbesserung des Zahlenverhältnisses zwischen Polen und Deutschen, wir hätten an unseren Polen genug. Deshalb müssen 30 000 ausgewiesen werden. Wenn nun aber trotzdem die polnischen berechtigten Staatsbürger zurückbleiben in Erbitterung und Erregung, ist eine solche Maßregel politisch klug? (Sehr richtig! links und im Centrum.) Kann es eine schärfere Agitationswaffe geben, die Jahre und Jahrzehnte wirken wird, als eine solche „mechanische" Maßregel? (Sehr richtig! links.) Ein Artikel der „National-Zeitung", berührend von einem

Manne, der die Verhältnisse in Posen kennt, erklärt die Maßregel ausdrücklich für nicht zweckmäßig, denn statt der 30 000 Polen ohne politische Rechte, die bis auf wenige kleine Agitatoren und sehr harmloser Natur wären, würden 30 000 Polen treten mit allen politischen Rechten ausgestattet, der fanatischsten Agitation zugänglich. Sofern Sie die Maßregel beschränken auf solche, welche unserm Staatswesen feindlich sind, welche vagabundiren, haben wir nichts dagegen. Nur die Massenausweisungen ohne Unterschied von Leuten, welche in dem Vertrauen, daß sie geduldet würden und thatsächlich geduldet sind, einwanderten, können wir nicht billigen. Die Regierung hat es zugelassen, daß jene Fremden bei uns heirathen, Haus und Hof gründeten und zu den Steuern herangezogen wurden. Ist es da nicht eine Pflicht, daß man diese nicht büßen läßt, falls sie unser Staatswesen nicht gefährden? Warum bei der Ausweisung diese Hast und Eile? Die Schrift des Herrn v. Randow, welche darauf hinweist, daß in den letzten 10 Jahren 182 000 Köpfe nach dem Westen aus den Ostprovinzen gewandert sind, erklärt den Zudrang der Einwanderer aus Polen. Die entstandenen Lücken sofort auszufüllen, hat seine Schwierigkeit. Dazu bedurfte es wohlerwogener, langsam wirkender Maßregeln, und hat man denn gar nicht daran gedacht, welchen Einfluß die neue Wirthschaftspolitik auf die Ostprovinzen ausgeübt? (Lachen rechts.) Der „Merkur", das officielle Organ des Verbandes deutscher Industriellen, hat 1879 ausdrücklich zugestanden, daß die Küstenprovinzen durch die neue Wirthschaftspolitik in Bezug auf die Industrie geschädigt würden; dasselbe Blatt hat zur Abhilfe eine Reihe von Maßregeln vorgeschlagen, aber ist etwas davon ausgeführt worden? Erst in der letzten Zeit besinnt man sich auf positive Maßregeln. Selbst in solchen Fragen, wie in der beabsichtigten Verlegung des Kadettencorps von Kulm nach Pommern, will man seitens der Regierung das nach unserer Meinung thatsächlich vorliegende nationale Interesse nicht in Rücksicht nehmen. Von den Ausführungen des Ministers des Innern war Hr. Enneccerus sehr befriedigt. Noch ehe er den Minister gehört, hatte er sein Votum bereits abgegeben. (Heiterkeit links.) Der angeblich erhängte Arbeiter Ritze aus Rastenburg ist schon von der Presse am nächsten Tage zum Leben befördert. Im Reichstage ist er, soviel ich weiß, gar nicht erwähnt. (Hört! hört! links.) Der Minister hat mit großer Theilnahme sich nach dem von dem Abg. Möller erwähnten Primaner erkundigt und hat seine Existenz nicht ermitteln können. Der Minister hat also sehr fleißig die einzelnen Fälle studirt. Wie steht es denn nun aber mit den übrigen Fällen? Kein Wort hat er darüber gesagt. Nur den billigen Stoff zum Lachen hat er Ihnen gegeben. Wie steht es denn mit dem Mediziner Manassewitsch, welcher ausgewiesen wurde, obwohl er als freiwilliger Krankenpfleger den französischen Feldzug mitgemacht und die Medaille bekommen und Niemand zur Last gefallen? Jetzt muß er in Amerika das Brot suchen, welches er hier hatte. Wie steht es mit dem 18 jährigen Handlungslehrling, der seit frühester Jugend hier gelebt und trotzdem ausgewiesen wurde, wie mit den beiden hinfälligen Greisinnen, welche zwar noch nicht ausgewiesen sind, bei denen aber von Zeit zu Zeit ein Polizeibeamter erscheint, um sich durch den Augenschein zu überzeugen, ob sie noch nicht transportfähig geworden? (Hört! hört!) Wie steht es mit den Fällen, die ich aus Danzig, Breslau und Thorn angeführt. Ich bin jeden Augenblick bereit, dem Minister noch mehr Details anzugeben. Noch in den letzten Tagen habe ich Briefe mit neuen Fällen erhalten. Lachen hat man hier gehabt, aber kein einziges Wort des Mitleids, der Bitte an den Minister, daß er in solchen Fällen milde verfahren müsse, wie es dem deutschen Reiche geziemt. (Große Unruhe rechts, sehr richtig! links.) Daß nicht bloß bei den polnischen Staatsbürgern, sondern auch bei den Deutschen eine Erregung über diese einzelnen Fälle vorhanden ist (Sehr richtig! links und im Centrum), können Sie leicht erfahren. (Redner geht nochmals auf den Fall des Danziger Kaufmanns ein, der eine Deutsche geheirathet, in den Concurs durch die Ausweisung gerathen und jetzt auf Grund mildthätiger Sammlungen mit Frau und drei Kindern nach Amerika auswandern mußte.) Selbst der Kriegsmann steht im Kriege vor der Hütte still und giebt sie nicht dem feindlichen Feuer Preis, wenn es nicht nöthig ist im Interesse des Landes, welches er vertheidigt. Glauben Sie wirklich, daß solche Familien in ihrer Existenz vernichtet werden mußten im Interesse der Sicherheit des Staates? Sind das Ihre Begriffe von Schonung des Eigenthums und der Familie? (Große Unruhe rechts, sehr richtig! links.) Sie mögen so lange Reden halten wie Sie wollen über die nationale Nothwendigkeit, nie und nimmer werden Sie den Stachel los (Gelächter rechts, sehr richtig! links), da diese Maßregel auch in Ihr Herz drückt, und wenn es ein einziger Fall wäre, wo man ohne Grund Eigenthum und Familie vernichtet, wäre er werth, hier verhandelt zu werden. (Sehr gut! links.) Durch Ihr Hohnlachen stellen Sie sich selbst ein Zeugniß aus. (Lachen rechts, lebhafter Beifall links.) Soll ich Ihnen noch einmal vorlesen, was der „Staats-Anzeiger" 1870 proclamirte, als 60 000 Deutsche aus Paris während des Krieges ausgewiesen wurden? (Redner verliest die betreffenden Stellen.) Ich hätte alle diese Dinge nicht vorgebracht, wenn man uns nicht provocirt und als solche bezeichnet hätte, die für die nationalen Dinge kein Interesse hätten. Ich hoffe, daß noch so viel Mitgefühl im deutschen Volk vorhanden ist, daß man auf die Familien- und Eigenthumsverhältnisse friedlicher Menschen Rücksicht nimmt, die den Staat nicht gefährden. Glauben Sie nicht, daß diese Dinge ohne uns im Auslande wirken? Mich hat immer die stille Hoffnung noch getrieben, daß unsere Verhandlungen einen Eindruck machen würden auf den Minister (Lachen rechts), und daß auch die prinzipiellen Vertheidiger der Maßregel sich mit uns zu der Bitte an den Minister vereinigen würden, langsamen Schrittes vorzugehen und mehr Rücksicht auf die individuellen Verhältnisse zu nehmen. Das wäre ein Erfolg unserer Verhandlungen gewesen. Viele tief bekümmerte Familien hätten Sie gesegnet. Unseren Reichstagsbeschluß bedauern wir nimmermehr. Wenn mich irgend etwas darin bestärkt, daß wir pflichtgemäß so handeln mußten, dann waren es die Verhandlungen in diesen beiden Tagen. (Sehr richtig! links.) Wir werden uns durch keinerlei Drohung und Einschüchterung davon abhalten lassen, auch in Zukunft unsere Pflicht zu thun. (Sehr wahr! links.) Wollen Sie den Gegensatz zwischen dem allgemeinen directen Wahlrecht und dem Dreiklassensystem noch vergrößern, wir können es nicht hindern. Dann wird sich zeigen, daß diejenigen Kreise, welche durch Besitz und Bildung verpflichtet wären, die Führer des Volks zu sein, in den wichtigen Lagen des Vaterlandes diese Führung zu übernehmen nicht berufen waren, und daß die Massen sich auf sich selbst verlassen müßten. Weshalb wird denn die Entscheidung durch das allgemeine Stimmrecht nicht noch einmal eingeholt, weshalb steht der Reichskanzler still vor derselben? (Sehr gut! links.) Wenn es wirklich eine so große nationale Frage ist, warum appellirt man nicht an das Volk? Wir würden uns jede Entscheidung gefallen lassen, denn die Majorität des Volks soll zum Ausdruck kommen. Ich habe bereits im Reichstage die Erklärung des Majors a. D. und Rittergutsbesitzers Freiherrn v. Keyserling vorgelesen, welcher ausdrücklich die Maßregel für eine unüberlegte ungeheuerliche und schädliche ansieht, welche hunderte von Familien ins Elend stürzt. So sprach ein conservativer Mann, und der landwirthschaftliche Verein des Strasburger Kreises hat einstimmig (es waren Mitglieder aller Parteien und nur Deutsche) an den Minister des Innern die Bitte gerichtet, die Maßregel auszusetzen. Der größte Theil dieser polnischen Ueberläufer sei im Vertrauen auf eine Jahre lang geübte Praxis eingewandert (Hört! hört! links), hätten sich mit preußischen Frauen verheirathet, und zahlreiche Familien würden im Falle der Ausweisung subsistenzlos und fielen der öffentlichen Armenpflege anheim. Der beabsichtigte Zweck würde durch ein Verbot der ferneren Einwanderung erreicht werden u. s. w. Wir bedauern nicht, wie Herr Wehr meint, den Reichstagsbeschluß; wir haben unsere Meinung sehr milde geäußert; mögen die, welche die Maßregel ausführen und billigen, die Verantwortung für die Folgen übernehmen. Will man auf dem Gebiete der Schule in unsern Provinzen mehr thun, so begrüßen wir das mit Freude. Wir haben oft genug über die Unterlassungssünden in den letzten Dezennien geklagt. Wollen Sie uns gut dotirte, tüchtige Lehrer senden, neue Schulen gründen, der Ueberfüllung der bestehenden, in denen oft 120 Kinder auf einen Lehrer kommen, abhelfen, die Schulaufsicht verbessern und sie technischen Kräften übergeben: für diese Zwecke werden wir bereitwillig die Mittel zur Verfügung stellen. Auch die Colonisation muß reiflich erwogen werden; seit Jahren schon verlangen wir die Parzellirung der östlichen Provinzen. Ich würde mich noch sympathischer ausdrücken, machte mich nicht die Rede des Reichskanzlers vorsichtig. Mich macht stutzig die Aussicht, daß sämmtliche polnischen Grundbesitzer mit 300 Millionen Mark expropiirt werden könnten; und gar das etwaige Verbot, eine Polin zu heirathen! Seit Monaten haben wir uns privatim in engeren Kreisen mit der Frage beschäftigt, ob nicht durch Privatthätigkeit eine größere Colonisation in den Ostprovinzen durchführbar wäre. Damit würd man mehr erreichen, als wenn der Staat es allein thut, der solche Dinge bekanntermaßen nicht immer zweckmäßig auszuführen versteht. Der Reichskanzler hat vorgestern auch wieder über die Frictionen geklagt. Früher waren es die Frictionen mit den Ministern Camphausen, Achenbach — der jetzt Mitglied des Hauses ist (Heiterkeit) — und Andern. Ohne Frictionen ist der Reichskanzler niemals gewesen; er wird es auch nie sein. Auch die Frage der Ministercandidaturen hat er wieder berührt, mich sogar zum eventuellen Handelsminister gemacht. Seit den Tagen aber, wo ich mit dem früheren Minister von Stosch eine Verschwörung zum Sturze des Kanzlers gemacht haben sollte — bekanntlich durch einen Nationalliberalen in die Welt gesetzt —, wo der Reichskanzler ausdrücklich erklärte, er denke nicht daran, seinen Posten zu verlassen, glaube ich nicht mehr, wenn der Reichskanzler mit seinem Abgang droht. Ich möchte ihn auch meinerseits auf Ehrenwort fragen, ob er sich dazu verstehen würde. Wenn das geschieht, dann mag sich ja Herr Windthorst die Sache einmal mit uns überlegen. (Große Heiterkeit links.) Der Mann, der eine Machtfülle hat, wie kein Staatsmann in diesem Jahrhundert, klagt über die Majorität des Reichstags. Was soll man im Ausland dazu sagen? Noch nie ist einem Minister weniger widersprochen, ist ein solcher mehr von der Nation und der Volksvertretung anerkannt worden als der Kanzler. (Oho! rechts.) Ist nicht im Volk die Redensart ständig, die wir immer bekämpfen müssen: „Gebt Euch doch keine Mühe, Bismarck erreicht ja doch alles, was er will." (Sehr wahr! links.) Sollte dieser mächtige Mann unter Frictionen zu Grunde gehen? Sollte er zu überlegen nöthig haben, ob er Kopf und Ehre einsetzen müsse, um diese Reichstagsmajorität zu bekämpfen, eine so zahme Majorität, die bewilligt, was irgend im Interesse des Vaterlandes erforderlich ist? Ich frage den Kriegsminister: ist ihm nicht gegeben, was er braucht? Werden nicht Hunderte von Millionen jährlich bereitwillig gewährt? (Zuruf rechts.) Sie (nach rechts) haben doch auch gefühlt, wie man mit Menschen und Parteien umgeht, und könnten wohl bedenklich werden! (Sehr wahr! links.) In dieser Beziehung sind wir Leidensgefährten, und Sie sollten menschliches Rühren zeigen! (Heiterkeit.) Der Reichskanzler spricht von Obstructionspolitik auf finanziellem Gebiet. Das hat der Abg. Windthorst verdient. 130 Millionen haben wir 1879, 50 Millionen 1884 bewilligt. Ist der Reichskanzler zufrieden? Er braucht ein Parlament, mit dem er weiter „Geschäfte" machen kann; er will 300 Millionen aus dem Branntweinmonopol. Wird dies abgelehnt, so will er dem Reichstag seine Gegenwart mehr vorenthalten. Er wird ja wissen, ob er damit die Wege weiter wandelt, die er 1870 unter dem Jubel aller Deutschen einschlug. Das aber bedenken Sie: billig wird es nicht, wenn Sie jetzt öfter die Ehre haben, den Reichskanzler hier zu sehen. (Heiterkeit.) Ueber 100 Millionen hat er gestern schon in der Licenzsteuer verlangt; wir wollen sehen, ob Sie diese „nationale" Politik ohne weiteres mitmachen werden. Wir sind gegen diese Finanz- und Steuerpolitik, gegen die staatssocialistischen Experimente des Reichskanzlers, aber nicht deshalb, weil wir den Reichskanzler bekämpfen wollen. Im Gegentheil, glauben Sie nicht, daß es uns lieber wäre, Arm in Arm mit diesem großen Mann zu gehen? (Heiterkeit.) Es sind aber große Gegensätze in unserer beiderseitigen Auffassung des öffentlichen Lebens vorhanden. Nicht aus Liebe zur Opposition, sondern in der Ueberzeugung, daß diese Wege verlassen werden müssen, treten wir den Maßregeln des Kanzlers entgegen. Wir haben nicht die Elasticität, ein Dezennium den Freihandel, das andere den Schutzzoll für das dem Lande Heilsame zu halten. Nicht Nörgelei, sondern Pflicht und Gewissen treibt uns zu unserer Stellungnahme. Das Volk weiß, was es davon zu halten hat. (Ruf vom Ministertisch: Sehr richtig!) Ist der Minister dieser Meinung, weshalb räth er dem Reichskanzler nicht, einmal die Probe aufs Exempel zu machen? Wo wären wir denn, wenn der Reichstag nicht in den letzten zehn Jahren den Hemmschuh angelegt hätte? Welche Beschränkungen der Freiheit, der Macht des Parlaments, und welche staatssocialistischen Einrichtungen hätten wir dann nicht längst? Von der zweijährigen Etatsperiode bis zum Tabaksmonopol! Der Reichstag hat dem Lande damit einen Dienst erwiesen, daß er diese Gesetze ablehnte. Auch Sie, die Nationalliberalen, haben dazu mitgeholfen. Große Männer gereichen einer Nation zum Glück (Zurufe und Beifall); aber ihre Wirksamkeit wird nur dann in rechter Weise zum Heil gereichen, wenn neben ihnen eine bewußte Volksvertretung steht, welche aus dem Innern des Volkes heraus ihre Meinung geltend zu machen versteht. Das ist der Zweck und der Sinn unserer Verfassung. Mögen Sie über den Reichstag sagen, was Sie wollen, so lange er das durch allgemeine directe Wahl ihm übertragene Mandat inne hat, so lange wird er auch dafür sorgen, daß die Vertretungen der Particularstaaten, sobald sie über ihre Schranken hinausgehen, zurückgewiesen werden. Es wird nicht gelingen, den Reichstag in seinem Ansehen vor dem Volk herabzusetzen. Es wird diejenige Stellung aufrecht zu erhalten wissen, die ihm von Gott und Rechtswegen gebührt. (Lebhafter wiederholter Beifall links; Unruhe rechts.)

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

♔ **Berlin**, 31. Januar. Dem Bundesrathe ist, wie schon erwähnt, vom Reichskanzler ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, welcher die **Ausprägung eines Zwanzigpfennigstücks in Nickellegirung** bezweckt. Dieser Antrag wegen Ausprägung von Zwanzigpfennigstücken in Nickellegirung ist nicht nur von praktischer Bedeutung, derselbe beweist auch von Neuem, daß die Regierung an eine Aenderung des Münzsystems nicht denkt. Ob übrigens dieses neue Zwanzigpfennigstück seiner Größe wegen nicht mindestens ebenso unbequem sein wird, wie es das bisherige silberne Zwanzigpfennigstück seiner Kleinheit wegen gewesen ist, wird Gegenstand weiterer Erwägung sein müssen.

* **[Gesetzentwurf.]** Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf betreffend Abänderung des § 137 des Gerichtsverfassungsgesetzes jetzt zugegangen. Danach soll der genannte Paragraph folgende Fassung erhalten:

„Will in einer Rechtsfrage ein Civilsenat von der Entscheidung eines anderen Civilsenates oder der vereinigten Civilsenate, oder ein Strafsenat von der Entscheidung eines anderen Strafsenats oder der vereinigten Strafsenate abweichen, so ist über die streitige Rechtsfrage im ersteren Falle eine Entscheidung der vereinigten Civilsenate, im letzteren Falle eine solche der vereinigten Strafsenate einzuholen. Einer Entscheidung der Rechtsfrage durch das Plenum bedarf es, wenn ein Civilsenat von der Entscheidung eines Strafsenats oder der vereinigten Strafsenate, oder ein Strafsenat von der Entscheidung eines Civilsenats oder der vereinigten Civilsenate, oder ein Senat von der früher eingeholten Entscheidung des Plenums abweichen will."

* **[Diätenprozeß Kräcker.]** Der vom Oberlandesgericht zu Breslau in dem Diätenprozeß gegen den socialdemokratischen Ageordneten Kräcker gefaßte Beschluß, vor der Urtheilsfällung noch eine Reihe von Zeugen darüber zu vernehmen, ob die Abgeordneten sich hätten verpflichten müssen, für die Diäten im Sinne der Partei zu stimmen, wird bezüglich einiger dieser Zeugen seine Schwierigkeiten haben. Herr Fritzsche z. B. ist vor Jahren nach Amerika ausgewandert und betreibt in Philadelphia eine einträgliche Bierwirthschaft. Herr Rittinghausen hat immer lieber in Brüssel oder Paris als innerhalb der preußischen Grenzen gelebt. Diese und andere Herren werden keine Lust haben, nach Breslau zu kommen, um etwas Selbstverständliches auszusagen, nämlich, daß dem mit Diäten beglückten Abgeordneten keinerlei formelle Verpflichtung abverlangt wurde, für die Diäten im Sinne der Partei zu stimmen.

* **[Ein Adelstag]** wird hier am 20. Februar im Sitzungssaale der Kur- und Neumärkischen Ritterschaft stattfinden. Auf der Tagesordnung steht u. A. das Thema: „Die Bedeutung des Branntweinmonopols in ethischer, hygienischer und wirthschaftlicher Beziehung."

* **[Bennigsen-Förder †.]** Der erst kürzlich zum Director der Stadtvoigtei ernannte frühere Landrath in Lauenburg Herr v. Bennigsen-Förder ist, wie das „D. Montagbl." meldet, soeben gestorben. Er litt an Gelenk-Rheumatismus.

* **[Preußisch-braunschweigische Militärconvention.]** Die Verhandlungen über die preußisch-braunschweigische Militärconvention haben auf hiesigem Kriegsministerium behufs endgiltigen Abschlusses im Beisein des Staatsministers Grafen Görtz-Wrisberg und Generals v. Wachholz am Sonnabend wieder begonnen.

* **[Oesterreich und die Ausweisungen.]** Wie dem „Berliner Tagebl." aus Wien gemeldet wurde, sind dort die Aeußerungen des Herrn v. Puttkamer über die bekannte Antwort des Grafen Taaffe auf die Interpellation betreffend die Polenausweisungen sehr bemerkt worden. In dortigen Polenkreisen beabsichtigt man, eine nochmalige Interpellation an den Grafen Taaffe anzuregen, um festzustellen, ob Graf Taaffe oder Herr v. Puttkamer Preußens Antwort auf die bezügliche österreichische Anfrage richtig wiedergegeben habe.

* **[Erzbischof Dinder.]** Ueber den neuen Erzbischof von Posen, Dinder, bringt der „Kuryer Pozn." folgende biographische Notizen: Dekan und Ehrendomherr Dinder ist im Jahre 1830 in Ressel (Ermeland) geboren, wo die polnische Sprache allgemein gebräuchlich ist. Er war Vicar in Bischofsburg, dann Probst in Grischlin (Kreis Allenstein), gleichfalls in polnischer Gegend, und zuletzt Probst in Königsberg, wo er Nachfolger des zum Armenbischof berufenen Geistlichen Namszanowski war. Die Altkatholiken nahmen ihm die Kirche, so daß er mit vielen Schwierigkeiten kämpfen mußte und bei der Probstei eine interimistische kleine Kirche errichten ließ, wofür er mit seinen Parochianen viele Opfer brachte. Von Gestalt ist Probst Dinder groß und ansehnlich, im Umgange angenehm, seit einiger Zeit jedoch leidend.

Wie der „Goniec. Wielk." übrigens mittheilt, sind den von der staatlichen Verwaltung angestellten Beamten bei dem Posener erzbischöflichen Consistorium schon die Contracte gekündigt. In dem Domcapitel zu Posen und Gnesen sind jetzt 16 vacante Stellen.

Dessau, 30. Januar. Infolge in Dessau eingetroffener ungünstiger Nachrichten über das Befinden des Erbprinzen sind der Herzog und die Herzogin von Anhalt sofort nach Cannes abgereist.

München, 30. Januar. Zur Regelung der Finanzverhältnisse des Königs von Baiern sind, nach den Münchener „N. Nachrichten", Unterhandlungen der Cabinetskasse mit einem Consortium auswärtiger großer Finanzkräfte thatsächlich im Gange. Das „Wiener Tagebl." behauptet, die „Anglobank" habe das finanzielle Arrangement übernommen.

Rumänien.

Bukarest, 30. Januar. Der König unterzeichnete heute ein Decret, durch welches der bisherige Kriegsminister, General Falcojanu, zum Chef des Generalstabs ernannt wird; zu den bestehenden 18 Geniecompagnien sollen noch zwei neue errichtet werden. (W. T.)

Rußland.

Gatschina, 30. Januar. Die Leiche des Prinzen Nicolaus von Oldenburg ist heute hier eingetroffen und nach dem Sergius-Kloster weiterbefördert worden. Daselbst findet morgen Mittag im Familiengrabgewölbe die feierliche Beisetzung statt. Als Vertreter des Großherzogs von Oldenburg wird dessen erster Kammerherr v. Bülow bei der Feier anwesend sein. (W. T.)

Amerika.

Washington, 29. Jan. Schatzsecretär Manning hat 10 Millionen 3procentiger Bonds zur Einlösung einberufen; die Verzinsung derselben hört mit dem 1. März auf. (W. T.)

„Berichtigung."

Von Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Wehr geht uns nachstehende Berichtigung zu:

Die in der Morgenausgabe von Freitag, den 29. Januar cr. befindliche Behauptung (cfr. telegraphischer Specialdienst)

> Abg. Wehr (freicons.) giebt zu, daß seine Partei keinen Antrag einbringe ohne Fühlung mit der Regierung"

ist unwahr, ich habe eine derartige Aeußerung nicht gemacht.

Hochachtungsvoll ergebenst
Dr. Wehr,
Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 31. Januar 1886.

Wir beschränken uns dem gegenüber auf die Wiedergabe des betreffenden Passus im amtlichen stenographischen Bericht. Derselbe lautet:

Wenn der Herr Abgeordnete Dr. Windthorst hier den Parteien den Vorwurf macht, daß dieser Entwurf der königlichen Staatsregierung, ehe er eingebracht ist, vorgelegen hat, so finden wir dabei absolut nichts. (Lachen links. Sehr richtig! rechts.) Meine Herren, Sie auf der Linken, die Sie sich darüber wundern, beschweren sich ja oft, daß gar keine Fühlung mit der Reichsregierung im Reichstage vorhanden ist. Wie können Sie sich nun über ein derartiges Vorgehen von der Regierung nahestehenden Parteien wundern? (Zurufe links.) Ja, meine Herren, im Gegensatz zu Ihnen rechnen wir uns das zur Ehre an, wir halten es für keine capitis deminutio, die königliche Staatsregierung zu unterstützen. Wenn wir diesen Antrag der königlichen Staatsregierung vorher zur Kenntnißnahme vorgelegt haben, so ist das nichts anderes, wie es in England und überall parlamentarischer Brauch ist; und Sie, die ja immer parlamentarische Regierung wollen, haben also gar keinen Grund, darüber erstaunt zu sein.

Wir stellen den Lesern anheim zu beurtheilen, ob dies etwas „derartiges" ist, oder nicht.

Die Redaction.

Danzig, 1. Feuruar.

Wetteraussichten für Dienstag, 2. Februar.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung auf Grund der Prognose der Deutschen Seewarte.

Bei wenig veränderter Temperatur und frischen Südwestwinden veränderliche Bewölkung. Etwas Niederschläge.

* **[Sturmwarnung.]** Gestern Abend 10 Uhr hat die deutsche Seewarte folgendes Telegramm erlassen: Ein neues Theilminimum über der südöstlichen Nordsee macht stürmische, von Süd bis West rechtdrehende Winde wahrscheinlich. Die hiesigen Küstenstationen haben das Signal: „Mäßiger Südweststurm" gegeben.

* **[Nothstand.]** Von der frischen Nehrung wird uns mitgetheilt, daß unter den Bewohnern der Ortschaften Narmeln, Neukrug und Voeglers, welche die äußerste Grenze des hiesigen Landkreises bilden, in diesem Winter ein Nothstand eingetreten ist. In Folge der vorherrschenden milden Witterung ist das frische Haff Wochen lang mit Eis bedeckt, welches indeß meistens so schwach war, daß es von den Fischern behufs Ausführung ihres Gewerbes nicht betreten werden konnte. Als es einmal in der Weihnachtszeit so stark geworden war, daß Netze untergebracht werden konnten, fing es an zu treiben, so daß der größte Theil der Netze nur mit Mühe und Gefahr gerettet werden konnte. Dazu war die See lange Zeit so unruhig, daß die Fischer in dem Kirchspiel Neukrug, welche lediglich auf den Fischfang angewiesen sind, Wochen lang unthätig sein mußten. Größere Vorräthe im Herbste sich anzuschaffen gestattet den meisten ihre Armuth nicht. Kartoffeln bauen nur sehr wenige selbst, da das Sandland sich hierzu nicht eignet, und es müssen die meisten Bewohner daher ihre Bedürfnisse aus den zunächst belegenen Städten herbeischaffen. Da das Haff nicht passirbar war, waren sie gezwungen, ihren Bedarf an Kartoffeln, Mehl u. s. w. in Pillau resp. Kahlberg zu kaufen und auf den Schultern 3 bis 4 Meilen weit nach Hause zu tragen. Im Kirchspiel Pröbbernau ist die Noth nicht so fühlbar, da hier die Leute ihre eigenen Kartoffeln bauen und manche im Walde beim Holzfällen Beschäftigung finden. In Narmeln war die Noth am größten, dort befürchtete man eine förmliche Hungersnoth. Außer der in geringem Umfange eingetretenen Privat-Wohlthätigkeit hat sich auch der hiesige Kreis-Ausschuß genöthigt gesehen, zur Abwendung der augenblicklichen Noth in den bedrängten Ortschaften aus seinen Mitteln ein Darlehn von 300 Mk. zinsfrei bis zum 1. Juli d. J. herzugeben.

* **[Personalien.]** Die Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspectoren Siehr, bisher in Neustettin, ist als ständiger Hilfsarbeiter an das Eisenbahn-Betriebs-Amt in Bromberg, Ellenberger, bisher in Uelzen, als Vorsteher der Eisenbahn-Bauinspection I. nach Neustettin, Liegel, bisher in Göttingen, als ständiger Hilfsarbeiter an das Eisenbahn-Betriebs-Amt in Allenstein, Schwamborn, bisher in Allenstein, als Vorsteher der Eisenbahn-Bauinspection nach Marburg, der Amtsrichter Peiser in Zinten als Landrichter nach Konitz versetzt und der Referendarius Weltz im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder zum Gerichts-Assessor ernannt.

Der bisherige Privatdocent Dr. Paul Volkmann in Königsberg ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der dortigen Universität, der Oberpfarrer Paul Neumann in Bütow ist zum Superintendenten und der bisherige Pfarrer und commissarische Kreis-Schulinspector Anders in Pillkallen zum Kreis-Schulinspector ernannt worden.

A. K. **[Jubiläen.]** Der Prediger der hiesigen freien religiösen Gemeinde, Herr Röckner, war im Januar 1861 aus Königsberg in diese Stellung berufen worden. Der Vorstand der Gemeinde hatte ihn in Folge dessen bereits am 27. v. Mts., dem 25. Jahrestage seiner Einführung, begrüßt und ihm ein Ehrengeschenk überreicht. Gestern folgte die eigentliche Jubiläumsfeier, die in einem Festgottesdienst in dem reich geschmückten Saale des Gewerbehauses am Vormittage und in einem geselligen Zusammensein am Abende bestand, bei welchem musikalische Vorträge mit Deklamationen und Recitationen abwechselten. Dem Gefeierten wurden auch bei dieser Gelegenheit zahlreiche Beweise sympathischer Zuneigung seitens der Freunde und Gesinnungsgenossen von nah und fern dargebracht.

Ebenfalls ein 25 jähriges kirchenamtliches Jubiläum beging gestern unser Mitbürger, Herr Maurermeister J. J. E. Wendt, und zwar als Mitglied des Kirchenvorstandes zu St. Nicolai. Herr Prälat Landmesser celebrirte Morgens 8 Uhr zu Ehren des Jubilars ein feierliches Hochamt, bei welchem der hiesige Cäcilien-Verein einen Meßgesang in lateinischer Sprache vortrefflich executirte. Nach Schluß der Andacht versammelte sich der Kirchenvorstand, die Gemeindevertretung, sowie ein sehr großer Theil der Gemeindemitglieder in dem Seitenschiff der Kirche und es wurde hier dem Jubilar mit einer herzlichen Ansprache des Herrn Zimmermeister Herzog ein prachtvoller silberner Tafelaufsatz zum Andenken an diesen Tag überreicht.

* **[Der „Herren-Abend" in der Loge „Eugenia"]**, welcher von den passiven Mitgliedern des Danziger Männergesangvereins am Sonnabend veranstaltet war, gestaltete sich zu einem sehr genußreichen Feste, und es war eine Freude, diesen größten Gesangverein Danzigs in fast voller Stärke zusammen und seinen activen Mitgliedern Gastfreundschaft erweisen zu sehen. Das reichhaltige Programm gab den besten Beweis davon, daß das Fest mit größtem Fleiß vorbereitet war. Von vorzüglicher Wirkung war die Zigeuner-Kapelle, ein Intermezzo, welches die Lachmuskeln aller Theilnehmer erschütterte. In gleicher Weise waren „der Handschuh", dramatisches Gemälde, und die „Kameruner Scene" geeignet, die Gesellschaft in die animirteste Stimmung zu versetzen. Auch auf declamatorischem Gebiete sowie in Gesangsvorträgen der „Passiven" wurde Vorzügliches geleistet. Hervorragend aber waren zwei Violin-Soli mit Pianofortebegleitung, sowie ein Cello-Solo. Hübsche Rundgesänge waren ferner in das Fest-Programm eingeflochten. So war es denn kein Wunder, daß erst um 3½ Uhr der offizielle Theil vom Präsidenten geschlossen wurde. Die activen Mitglieder gaben demnächst ihrem Danke für die ihnen bereitete Ovation durch eine Ansprache des Vorsitzenden, einen Rundgesang und mehrere schwungvolle Chorgesänge Ausdruck. Lange noch wird die Erinnerung an diesen humor- und genußreichen Abend alle Theilnehmer sympathisch berühren.

* **[Verletzung.]** Als der Arbeiter Carl Karau Sonnabend spät Abends stark angetrunken seine Wohnung auf der Niederstadt aufsuchen wollte, erhielt er von einer unbekannten Person mit einem stumpfen Instrument einen derartigen Hieb auf den Hinterkopf, daß er eine klaffende Wunde davon trug und bewußtlos nach dem Stadtlazareth geschafft werden mußte.

* **[Unglücksfall.]** Der 12 jährige Knabe Otto Ollesch vergnügte sich gestern Nachmittag im Petershagen in Gemeinschaft mit anderen Knaben beim Schlittenfahren auf einer Rutschbahn. Plötzlich fiel sein Schlitten um und der Knabe erlitt einen Bruch des linken Arms im Ellenbogengelenk. Er fand im Stadt-Lazareth Aufnahme.

* **[Unfall.]** Die Sonnabend-Vorstellung im Stadttheater: „Ein Tropfen Gift" hat eine empfindliche Störung dadurch erfahren, daß Frau Director Jantsch auf offener Scene (im II. Act) ohnmächtig wurde und außer Stande war, weiter zu spielen. Sie mußte auf ärztliche Anordnung nach Hause gefahren werden.

* **[Feuer.]** Gestern Mittags wurde die Feuerwehr durch einen kleinen Brand in dem Hause Katharinen-Kirchensteig Nr. 10 alarmirt, welchen sie denn auch in kurzer Zeit löschte. Es waren nämlich in einer Giebelstube jenes Hauses durch einen defecten Kachelofen die Tapeten und die Deckverschalung in Brand gerathen.

* **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** Hat eine Braut ihren Taufschein verfälscht in der alleinigen Absicht, den Bräutigam, welcher den Taufschein von ihr zum Zweck des Aufgebots eingefordert hatte, über ihr Alter zu täuschen, so ist sie nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 21. November v. J. nicht wegen Urkundenfälschung, sondern nur wegen Uebertretung des § 363 des Strafgesetzbuchs (Fälschung zum Zweck des besseren Fortkommens) zu bestrafen.

[Polizeibericht vom 31. Januar und 1. Februar.] Verhaftet: 2 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Böttcher wegen Sachbeschädigung, 40 Obdachlose, 3 Bettler, 2 Betrunkene, 6 Dirnen. — Gestohlen: Eine Muff, 13 Mark, 5 Ueberzieher, 1 blauer Taillenrock, 2 vergoldete Siegelringe, 2 vergoldete Trauringe, 2 Paar Bürsten, 1 Spiegel. — Gefunden: Am Postanweisungsschalter des Postamts ein Paar Handschuhe, in den Straßen der Stadt ein Schlüssel, am Langgasser Thore ein Gummischuh. Abzuholen von der königlichen Polizei-Direction.

* **Neustadt**, 31. Januar. In unserem Kreise ist ein neuer landwirthschaftlicher Verein gebildet worden, dessen Bezirk namentlich das Abbauthal und die Oxhöfter Gegend umfaßt. Der neue Verein, welcher Herrn Gutsbesitzer Pferdemenges-Rahmel zum Vorsitzenden gewählt hat, hält seine Sitzungen in Sagorsch ab.

± **Neuteich**, 31. Januar. Als vor 2 Jahren seitens des Kreises eine Anzahl Gemeinden zur Zahlung einer Präcipualleistung zu den Kosten des Eisenbahnbaues Simonsdorf-Tiegenhof herangezogen wurden, wählten dieselben ein Comité, um gegen den Beschluß die Entscheidung des Gerichts herbeizuführen. Das Verwaltungsstreitverfahren ist nun beendet, nachdem das Oberverwaltungsgericht die Gemeinden als zur Zahlung der Präcipualleistung für verpflichtet erklärt hat. Der gleichfalls betretene Rechtsweg ist bis zum Oberlandesgericht vorgeschritten, welches seine Incompetenz erklärt hat. Das Comité hat beschlossen, nun noch die Entscheidung des Reichsgerichts anzurufen. — In der am 30. d. abgehaltenen Sitzung des Molkerei- und milchwirthschaftlichen Vereins Neuteich wurde, nachdem über die Petition um Einführung der Doppelwährung zur Tagesordnung übergegangen war, der Anschluß an die „Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft" berathen und beschlossen, eine abwartende Stellung einzunehmen. Ueber den Stand des Molkereigeschäfts referirte Herr Fieguth-Eichwalde, beklagend, daß das Milchgeschäft immermehr zurückgehe, da die Preise für Milch von 10 auf 6 Pf. gesunken seien. Empfohlen wurde der Vorschlag des Molkerei-Instructors Kast, 1/13—1/15 des höchsten Butterpreises für Molkerei- und Genossenschaftsbutter nach den Berliner Börsen-Berichten für Milch festzusetzen. — Auf das der königl. Regierung Namens 200 Interessenten eingereichte Statut, betreffend Viehversicherung gegen Diebstahl und Abschlachten ist noch keine Antwort eingegangen, und es wurde zur Beschleunigung der wichtigen Sache der Vorstand beauftragt, persönlich bei dem betreffenden Dezernenten vorstellig zu werden.

ph. **Dirschau**, 1. Februar. Am vorgestrigen Tage hielt der westpreußische Architekten- und Ingenieur-Verein in unserer Stadt seine 35. Hauptversammlung (Stiftungsfest) ab. Nach Empfang der leider nicht sehr zahlreich erschienenen Gäste fand zunächst auf dem Bahnhof ein kurzes Frühstück statt. Da die Eisbrechdampfer ihre Arbeiten bereits seit längerer Zeit eingestellt haben und die Ceres-Zuckerfabrik ziemlich allen Erschienenen bekannt war, so blieb von Objecten, die der Besichtigung werth erschienen, nur der neu erbaute Wartesaal 4. Kl. übrig. Nachdem derselbe in Augenschein genommen worden, begab sich die Gesellschaft um 4 Uhr zur Sitzung nach dem Hotel zum Kronprinzen. Als Vertreter des erkrankten Vorsitzenden, Hrn. Regierungs- u. Baurath Ehrhardt, fungirte Hr. Strombaudirector Koslowski. Die definitive Wahl eines neuen Schatzmeisters wurde noch bis zum 13. März ausgesetzt und bis dahin ein Provisorium eingerichtet. Nach der Rechnungslegung pro 1885 und der Wahl zweier Rechnungsrevisoren wurde für die diesjährige Sommer-Excursion eine Bereisung des Weichselstroms von Pieckel bis Danzig in Vorschlag gebracht und angenommen. Am 13. März findet eine größere Festfeier in dem Danziger Lokalverein statt. Die Zahl der Mitglieder des ganzen Vereins beträgt gegenwärtig 102. — Unsere Stadt befindet sich gegenwärtig in der Epoche der Schlittenfahrten. Seit 5 Jahren haben wir nicht eine so schöne und anhaltende Schlittbahn gehabt wie in diesem Winter. Nachdem am vorigen Mittwoch bereits ein größerer Theil der Einwohner eine Schlittenpartie mit Musikbegleitung nach dem allbekannten Neumühl unternommen hatte, fanden gestern ähnliche Fahrten seitens des Männer-Gesangvereins und des landwirthschaftlichen Vereins nach Mühlbanz und Hohenstein statt.

Elbing, 31. Jan. Ein bedauerliches Unglück hat sich gestern Nachmittag in Dambitzen ereignet. Der Maurergeselle Albert Lehwald von hier hatte sich dorthin begeben, um Sand zu holen, ist aber in einer der dortigen Gruben ca. 40 Fuß tief verschüttet worden. Trotz aller Anstrengungen ist seine Leiche bis jetzt nicht zu Tage gefördert. Der Verunglückte ist erst 31 Jahre alt und hinterläßt außer seiner Ehefrau 3 kleine Kinder. (A. Z.)

-w- **Stuhm**, 31. Januar. Nach der letzten Volkszählung sind in unserer Stadt 2340 Einwohner (1053 männliche und 1187 weibliche) gezählt worden.

♂ **Marienwerder**, 31. Januar. Der im Oktober vergangenen Jahres begründete liberale Wahlverein hielt gestern im Neuen Schützenhause hierselbst seine erste Versammlung ab. Eröffnet wurde dieselbe von dem Vorsitzenden, Herrn Oberlehrer Wacker, mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Vorsitzende gab dann zunächst einen Ueberblick über die Entstehungsgeschichte und die Zwecke des Vereins und konnte dabei die angenehme Mittheilung machen, daß die Vereinsbibliothek insbesondere in Folge der Unterstützung durch den Abgeordneten Rickert, der ihr eine Anzahl Doubletten überwiesen hat, bereits einen nicht zu unterschätzenden Umfang besitzt. Der Verein zählt trotz der Kürze seines Bestehens 145 Mitglieder, auch die Kassenverhältnisse desselben sind außerordentlich günstige. Herr Molkerei-Director Röser hielt darauf einen Vortrag über das Branntweinmonopol und kennzeichnete eingehend die schädlichen Wirkungen, welche dasselbe ausüben würde. Eine bestimmte Resolution zu fassen, wurde Abstand genommen, einmal, weil die hiesigen Spiritusinteressenten schon vor einigen Tagen einer Petition gegen das Monopol sich angeschlossen haben und weil außerdem eine Stellungnahme des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins zum Monopol zu erwarten ist. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte, die später auch andere Gebiete streifte. Ein gemeinschaftliches Abendessen und ein gemüthliches Zusammensein schloß den anregenden Abend. Die nächste Vereinssitzung ist für Ende Mai in Aussicht genommen. Besonders angenehm vermerkt wurde es, daß auch einige Herren aus Mewe zu der gestrigen Versammlung erschienen waren. — In unserer Stadt sind einige Personen an der Trichinosis erkrankt. Das von den Betreffenden genossene Fleisch rührt von dem Schwein eines Privatmannes her. Es sollen einzelne Theile des Thieres verkauft oder verschenkt worden sein, ehe das Attest des Fleischbeschauers vorlag. — Von der Macht der Liebe giebt ein Vorfall Zeugniß, der sich in dem benachbarten Dorfe Tiefenau am vergangenen Donnerstag abgespielt hat. Ein Malergehilfe aus einem Dorfe bei Mewe lernte die Töchter eines Käthners in Tiefenau oberflächlich kennen und es hatte die eine derselben sofort das Herz des Jünglings derart in Flammen gesetzt, daß er flugs zu dem Vater ging und von ihm die Hand der Heißgeliebten erflehte. Der aber wies den ihm unbekannten Freiersmann kurz ab und versetzte den Letzteren dadurch in eine solche Aufregung, daß er zur Stadt ging, sich hier einen Revolver kaufte, mit der Mordwaffe zurückkehrte und in der Wohnung seiner Angebeteten einen Schuß gegen sich abfeuerte. Glücklicher Weise ist die Verletzung, welche er erlitt, eine so unbedeutende, daß diese Liebesaffäre ohne große körperliche Leiden für ihn abgelaufen ist.

Thorn, 31. Jan. Bei einem Kaufmann in der Neustadt diente eine Köchin, die sich mit der bei derselben Herrschaft bediensteten Amme nicht vertragen konnte und ihrer Feindschaft gegen Letztere gestern dadurch Ausdruck gab, daß sie in die für die Amme bestimmte Milch eine Quantität verdünnte Schwefelsäure (sog. Putzwasser) goß. Glücklicherweise gelang der Mordversuch nicht, denn das Aussehen der Milch erregte bei der Amme Verdacht und die Herrschaft ließ nun die Milch sofort in der Apotheke untersuchen, wodurch das Verbrechen an den Tag kam. Die Attentäterin ist verhaftet. (Th. Bl.)

* Die diesjährige große Königsberger Pferdeausstellung wird in den Tagen vom 1. bis 4. Mai c. abgehalten werden. Am 5. Mai findet die Ziehung der mit derselben in Verbindung stehenden Pferdelotterie statt.

* Die Handelskammer zu Insterburg hat in ihrer letzten Sitzung ebenfalls die Absendung einer gegen das Branntweinmonopol gerichteten Petition an den Reichstag beschlossen. Ferner hat sich der landwirthschaftliche Verein zu Pillkallen gegen das Branntweinmonopol und für die Einführung einer Fabrikatsteuer erklärt.

Jagdkalender
für den Monat Februar.

Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden:

Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel.

Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Ricken, Rehkälber, der Dachs, Hasen, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild und Wachteln.

Danziger Jagd- und Wildschutzverein.

Literarisches.

§ **Hutten in Rostock** von Max Hobrecht (Verlag von Max Babenzien in Rathenow). — In dem, was uns von Ulrich von Hutten's Leben bekannt geworden ist, befinden sich viele Lücken. Unter anderem weiß man nicht, wo er sich seit seinem Abgang von der Universität Frankfurt a. O. im Frühjahr 1509 bis zum Herbst desselben Jahres, wo er schiffbrüchig in Greifswalde ankommt, aufgehalten hat. Der bekannte Novellist Max Hobrecht giebt uns nun in diesem kleinen hübsch geschriebenen Büchlein darüber Aufschluß. Er läßt in Warnemünde, nachdem die Saison ihrem Ende nahe ist, einen Oberlehrer den wenigen noch zurückgebliebenen Badegästen Mittheilung von einem interessanten Funde machen, der ihm zufällig in der Bibliothek eines alten Schlosses auf Rügen in die Hände gefallen sei. Er will dort ein Manuscript Huttens gefunden haben, das jene Lücke in des Ritters Leben ausfüllt, und des Dichters Reise nach Rostock, die der angebliche Finder in wohlklingenden deutschen Versen seiner Gesellschaft vorlegt. Aus diesen Gedichten, welche nebenbei hübsche Naturschilderungen enthalten, kann man eine kleine Liebesepisode herauslesen, die Hutten damals auf Rügen erlebt hätte. Zur Verständigung dieser Episode theilt dann der Entdecker des Manuscripts das Nöthige aus dem Leben Huttens vor und nach derselben mit. Die Warnemünder Zuhörer dringen schließlich sehr energisch in den Oberlehrer, um zu erfahren, ob er wirklich diesen Fund gemacht oder sich einen Scherz mit ihnen erlaubt hat. Aber dieser weicht der Antwort aus. „Glauben Sie daran," — sagt er den jungen Damen, die ihn mit Fragen bestürmen — „bis ihnen das Gegentheil bewiesen wird." Dasselbe kann sich auch der Leser gefallen lassen, der im Uebrigen das kleine Buch mit Vergnügen lesen wird.

Vermischte Nachrichten.

* [Menschenausstellungen in Berlin.] Ein wilder Volksstamm nach dem andern hält seinen Einzug in Berlin. Nachdem vor kaum 14 Tagen die Bella Coola Indianer sich zum ersten Male bei Kroll dem Publikum vorstellten, erschienen am Sonnabend in Castans Panopticum die Sitting Bull Sioux Indianer. — Original Sitting Bull, wie die Certificate beweisen, 6 Männer mit ihren Familien, insgesammt 15 Personen. Das anthropologische und ethnologische Interesse, wie die Bella Coolas, bieten die Sioux-Indianer nicht, aber es ist vorauszusehen, daß sie in Folge ihrer größeren Aehnlichkeit mit den aus dem „Lederstrumpf" bekannten Wilden trotzdem bei dem großen Publikum sehr wohl Anklang finden.

Telegramme der Danziger Ztg.

Wilhelmshaven, 1. Februar. (W. T.) Das Panzerschiff „Friedrich Carl" ist gestern nach den griechischen Gewässern in See gegangen.

Leipzig, 1. Februar. (W. T.) Vor dem Reichsgericht hat heute die Verhandlung des Landesverrathsprozesses gegen den dänischen Excapitän Sarauw und den Literaten Röttger aus Mainz begonnen. Der Gerichtshof beschloß Ausschließung der Oeffentlichkeit.

Berlin, 1. Febr. (Privattel.) Abg. v. Wedell-Malchow (cons.) beantragt in der Zuckersteuer-Commission des Reichstags, die Rübensteuer auf dem gegenwärtigen Satze zu belassen und von den Fabriken, welche selbstgewonnene Melasse entzuckern, einen Zuschlag von 10 Pfennig zu erheben. Die Melassefabriken sollen an Steuer 3,50 Mark pro 100 Kilo zahlen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.
Berlin, den 1. Februar.

		Crs. v. 30.			Crs. v. 30.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	84,00	83,80
April-Mai	150,50	150,00	Lombarden	216,00	215,00
Sept.-Okt.	161,50	—	Franzosen	426,00	425,00
Roggen			Cred.-Actien	498,00	494 50
April-Mai	133,50	133,00	Disc.-Comm.	198,50	197,50
Sept.-Okt.	138,50	—	Deutsche Bk.	152,00	151,70
Petroleum pr.			Laurahütte	85,90	85,40
200 ℔			Oestr. Noten	161,40	161,30
Februar	24,10	24,10	Russ. Noten	199,75	199,60
Rüböl			Warsch. kurz	199,50	199,35
April-Mai	43,90	44,00	London kurz	—	20,38[5]
Sept.-Okt.	45,90	45,90	London lang	—	20,31[5]
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	38,20	38,00	SW.-B. g. A.	67,40	67,40
Juli-August	40,20	40,00	Danz. Privat-		
4% Consols	105,00	105,10	bank	133,10	133,30
3½% westpr.			Danziger Oel-		
Pfandbr.	98,40	98,25	mühle	106,50	106,00
4% do.	101,30	101,20	Mlawka St-P.	112,10	113,30
5% Rum. G.-R.	93,40	93,40	do. St-A.	54,20	54,00
Ung. 4% Gldr	82,00	81,90	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	61,20	61,10	Stamm-A.	97,00	98,25

Neueste Russen 98,30 Danziger Stadtanleihe 102,90.
Fondsbörse: günstig.

Hamburg, 30. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150,00—154,00. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 132—138, russischer loco ruhig, 98—104. — Hafer und Gerste still. — Rüböl matt, loco 42½. — Spiritus flau, per Januar 27½ Br., per Januar-Februar 27½ Br., per April-Mai 27⅜ Br., per Juni-Juli 28 Br. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 7,30 Br., 7,25 Gd., per Januar 7,20 Gd., per August-Dezember 7,35 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 30. Januar. (Schlußbericht.) Petroleum niedriger. Standard white loco 7,00 bez. und Br.

Amsterdam, 30. Januar. Getreidemarkt. Weizen per März 199, per Mai —. Roggen per März —, per Mai 127.

Wien, 30. Januar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 84,10, 5% österr. Papierrente 101,30, österr. Silberrente 84,25, österr. Goldrente 112,20, 4% ungar. Goldrente 101,35, 5% Papierrente 92,85, 1854er Loose 128, 1860er Loose 141,00, 1864er Loose 170,50, Creditloose 176,75, ungar. Prämienloose 118,00, Creditactien 298,00, Franzosen 263,70, Lomb. 132,25, Galizier 219,75, Pardubitzer 161,50, Nordwestbahn 168,50, Elbthalbahn 159,75, Elisabethbahn 243,25, Kronprinz-Rudolfbahn 188,25, Nordbahn 2302,50, Unionbank 78,80, Anglo-Austr. 114,60, Wiener Bankverein 110,80, ungar. Creditactien 304,25, Deutsche Plätze 61,90, Londoner Wechsel 126,20, Pariser Wechsel 50,10, Amsterdamer Wechsel 104,70, Napoleons 10,00½, Dukaten 5,92, Marknoten 61,92½, Russische Banknoten 1,23½, Silbercoupons 100, Tramwayactien 202,75, Tabaksactien 82,25, Länderbank 111,50, Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 227,75.

Antwerpen, 30. Januar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18⅝ bez. und Br., per Februar 17⅞ bez., 18 Br., per März 17½ Br., per Sept.-Dezember 18⅞ Br. Weichend.

Antwerpen, 30. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer unbelebt. Gerste behauptet.

Paris, 20. Januar. Productenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 21,75, per Februar 21,75, per März-April 22,00, per März-Juni 22,30. — Roggen ruhig, per Januar 14, per März-Juni 14,50. — Mehl 12 Marques ruhig, per Januar 54,25, per Februar 48,10, per März-April 48,10, per März-Juni 48,25. — Rüböl ruhig, per Januar 55,00, per Februar 55,25, per März-Juni 56,75, per Mai-August 57,75. — Spiritus ruhig, per Januar 47,00, per Februar 47,50, per März-April 48,25, per Mai-August 49,00. — Wetter: Schön.

Paris, 30. Januar. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 84,15, 3% Rente 82,00, 4½% Anleihe 110,90, italienische 5% Rente 97,77½, Oesterreich. Goldrente 91¼, ungar. 4% Goldrente 81 1/16, 5% Russen de 1877 99,85, Franzosen 525,00, Lombardische Eisenbahn-Actien 277,50, Lombardische Prioritäten 315,00, Neue Türken 14,80, Türkenloose 35,75, Crédit mobilier 215, Spanier neue 55 5/16, Banque ottomane 498,00, Credit foncier 1337, Aegypter 323,00, Suez-Actien 2185, Banque de Paris 618, neue Banque d'escompte 445, Wechsel auf London 25,16½, 5% privileg. türk. Obligationen 362,50, Tabaksactien 423,75.

London, 30. Januar. Consols 100¼, 4% preußische Consols 103, 5% italienische Rente 96⅞, Lombarden 11 1/16, 5% Russen de 1871 97½, 5% Russen de 1872 97, 5% Russen de 1873 96½, Convert. Türken 14⅝, 4% fund. Amerikaner 126, Oesterr. Silberrente 67, Oesterr. Goldrente 89, 4% ungar. Goldrente 80½, Neue Spanier 55¼, Unif. Aegypter 64, Neue Aegypter 98⅜, Ottomanbank 9⅞, Suezactien 86⅞, Canada Pacific 66¼. Silber —. Platzdiscont 1⅜ %.

London, 30. Januar. An der Küste angeboten 6 Weizenladungen. — Wetter: Regnerisch.

Glasgow, 30. Januar. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 680 381 Tons gegen 579 398 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 95 gegen 93 im vorigen Jahre.

Liverpool, 30. Januar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Unverändert. Middl. amerikanische Lieferung: Januar-Februar 4 59/64, Februar-März 4 59/64, März-April 4 61/64, April-Mai 4 63/64, Mai-Juni 5 1/64 d. Alles Verkäuferpreise.

Newyork, 30. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95½, Wechsel auf London 4,87, Cable Transfers 4,89½. Wechsel auf Paris 5,17½, 4% fundirte Anleihe von 1877 124, Erie-Bahn-Actien 24⅝, Newyorker Centralb.-Actien 105⅛, Chicago-North-Western-Actien 107½, Lake-Shore-Actien 85¼, Central-Pacific-actien 43⅝, Northern Pacific-Preferred-Actien 58⅞, Louisville und Nashville-Actien 41¼, Union Pacific-Actien 51, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 92½, Reading u. Philadelphia-Actien 21⅞, Wabash Preferred-Actien 18½, Illinois Centralbahn-Actien 140, Erie-Second-Bonds 79. Central-Pacific-bonds 114. Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 65. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9 1/16, do. in New-Orleans 8¾. raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 7⅝ Gd., do. do. in Philadelphia 7⅜ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6½, do. Pipe line Certificates — D. 82⅝ C. — Mais (New) 49½. — Zucker (Fair refining Muscovades) 5,30. — Kaffee (fair Rio-) 8,10, — Schmalz (Wilcox) 6,75, do. Fairbanks 6,62, do. Rohe und Brothers 6,70. Speck 5¾. Getreidefracht 2¼.

Newyork, 30. Januar. Wechsel auf London 4,87. Rother Weizen loco 0,91½, per Januar —, per Februar 0,90¼, per März 0,91⅝. Mehl loco 3,25. Mais 0,49½. Fracht 2¼ d. Zucker (Fair refining Muscovades) 5,30.

Danziger Börse.
Amtliche Notirungen am 1. Februar.

Weizen loco schwerer Verkauf, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—133℔	138—155 ℳ Br.	75—150 ℳ bez.
hochbunt	128—133℔	138—155 ℳ Br.	
hellbunt	120—129℔	124—148 ℳ Br.	
bunt	120—129℔	120—146 ℳ Br.	
roth	120—130℔	120—146 ℳ Br.	
ordinair	105—128℔	95—130 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 129 ℳ.

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 132½ ℳ bez., per Mai-Juni 134 ℳ bez., per Juni-Juli 136½ ℳ Br., 136 ℳ Gd., per September-Oktbr. 141 ℳ Br., 140½ ℳ Gd.

Roggen loco inländischer niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.

grobkörnig per 120℔ 114—117 ℳ, transit 88—90 ℳ.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 117 ℳ, unterpoln. 90 ℳ, transit 89 ℳ.

Auf Lieferung per April-Mai inländischer 122½ ℳ Br., 122 ℳ Gd., unterpoln. 96 ℳ Br., 95 ℳ Gd., do. transit 94½ ℳ Br., 94 ℳ Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 112/6℔ 123—126 ℳ, kleine 108℔ 116 ℳ.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 95—100 ℳ.

Kleie per 50 Kilogr. 3,32½—3,70 ℳ.

Spiritus per 10 000 % Liter loco 35,25 ℳ bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage — gemacht, Amsterdam 8 Tage — gem., 4% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 104,85 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,80 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 98,00 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 101,00 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe Neu-Landschaft 2. Serie 101,00 Gd. 4½ % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 101,10 gem.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 1. Februar.

Getreidebörse (H. v. Morstein). Wetter: starkes Thauwetter, Nachts Schneefall. Wind: SW.

Weizen hatte heute sowohl für Transit wie inländische Waare sehr schweren Verkauf und mußten die Mittelqualitäten öfters billiger abgegeben werden. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 126℔ 136 ℳ, bezogen 123℔ 140 ℳ, bunt 126℔ 143 ℳ, hellbunt 118/9℔ 135 ℳ, 124℔ 142 ℳ, 124/5℔ 143 ℳ, 128/9℔ 147 ℳ, glasig 125℔ 144 ℳ, hochbunt 128/9℔ 148 ℳ, roth 121/2℔ 140 ℳ, Sommer- 122℔ 142 ℳ, 127℔ 147, 130℔ 150 ℳ per Tonne. Für polnischen zum Transit ausgewachsen 75 ℳ, 110℔ 90 ℳ, 116℔ 110 ℳ, schwarzspitzig 118℔ 111 ℳ, 122℔ 108 ℳ, bunt krank 117℔ 114, blauspitzig 124/5℔ 118 ℳ, 129/30℔ 130 ℳ, bunt mit Geruch 123℔ 123 ℳ, bunt besetzt 124/5℔ 125 ℳ, bunt 122/3℔ 122 ℳ, 123—124/5℔ 126 ℳ, rothbunt 125/6℔ bis 127/8℔ 127 ℳ, roth 121℔ 122 ℳ, 130/1℔ 135 ℳ, hellbunt bezogen 129/30℔ 130 ℳ, hellbunt 123℔ 124 ℳ, 124/5℔ 126 ℳ, 125/6℔ 129, 130 ℳ, weiß 120℔ 125 ℳ, bunt glasig 124℔ 128 ℳ, 125℔ 130 ℳ, 127/8℔ 132 ℳ, 128℔ 134 ℳ, hochbunt 125℔ 132 ℳ, 126/7 und 128℔ 134 ℳ, 128/9℔ 135 ℳ, 130℔ 138 ℳ per Tonne. Termine April-Mai 133½ ℳ bez., Mai-Juni 134 ℳ bez., Juni-Juli 136½ ℳ Br., 136 Gd., Septbr.-Oktober 141 ℳ Br., 140½ Gd. Regulirungspreis 129 ℳ.

Roggen war für inländischen flau und 1 ℳ niedriger, Transit dagegen unverändert. Bezahlt ist für inländischen 116℔ 113, 114 ℳ, 117℔ und 119℔ 115 ℳ, 122℔ und 122/3℔ 117 ℳ, für polnischen zum Transit 113/14℔ 88 ℳ, 118℔ 89 ℳ, 120℔ 90 ℳ, alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländisch 122½ ℳ Br., 122 ℳ Gd., unterpolnisch 96 ℳ Br., 95 ℳ Gd., Transit 94½ ℳ Br., 94 ℳ Gd. Regulirungspreis inländisch 117 ℳ, unterpolnisch 90 ℳ, Transit 89 ℳ.

Gerste ist bezahlt inländische kleine 108℔ 116 ℳ, große 112℔ 123 ℳ, 113/4℔ 125 ℳ, 115℔ 126 ℳ per Tonne. — **Hafer** inländischer dunkelfarbig 100 ℳ, stark besetzt 95 ℳ per Tonne bezahlt. — **Buchweizen** inländ. 108 ℳ, polnischer zum Transit 98 ℳ per To. bezahlt. — **Weizenkleie** Mittel- 3,32½ ℳ, grobe 3,70 per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** 35,25 ℳ bezahlt.

Getreide-Bestände am 31. Januar. Weizen 31 950 Tonnen, Roggen 10 132 To., Gerste 2444 To., Hafer 268 To., Erbsen 950 To., Raps u. Rübsen excl. Danziger Oelmühle 613 To., Mais 10 Tonnen, Wicken 108 To., Bohnen 167 To., Dotter 71 Tonnen, Hanfsaat 137 To.

Productenmärkte.

Königsberg, 30. Jan. [Wochenbericht von Portatius und Grothe.] Spiritus hat gegenüber der an den westlicher gelegenen Märkten andauernden Flaue nur schwache Verluste aufzuweisen. Während in Berlin Locowaare und sämmtliche Termine bis zum Beginn der neuen Campagne ca. 1 ℳ an Werth einbüßten, stellt sich der Preis hier nur ¼ ℳ für Locowaare und laufende Sicht billiger und blieben spätere Termine fast ohne Aenderung. Der gestrige Markt verlief trotz reichlicher Ankünfte in fester Haltung. Zugeführt wurden vom 23. bis 29. Januar 155 000 Liter, gekündigt 35 000 Liter. Bezahlt wurde loco 36¾, 36½ ℳ und Gd., Januar 36¾, 36½ ℳ Gd., Januar-März 38 ℳ Br., Frühjahr 39½, 39 ℳ Br., Mai-Juni 40, 39¾ ℳ Br., Juni 40¾, 40½ ℳ Br., Juli 41, 40¾, 40½, 40¾ ℳ Gd., August 41½, 41¼ ℳ Gd., Sept. 41¾, 41½, 41¾ ℳ Gd. — Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Stettin, 30. Jan. Getreidemarkt. Weizen geschäftslos, loco 138,00—152,00 ℳ, per April-Mai 152,00, per Mai-Juni 154,00. — Roggen unveränd., loco 119—126, per April-Mai 130,00, per Mai-Juni 130,50. — Rüböl unveränd., per Januar 43,50, per April-Mai 44,00. — Spiritus matt, loco 36,00, per April-Mai 37,30, per Juni-Juli 38,70, per Juli-August 39,40. Petroleum loco versteuert, Usance 1½ % Tara 12,00.

Berlin, 30. Januar. Weizen loco 140—162 ℳ, per April-Mai 149¼—149¾ ℳ, per Mai-Juni 152 bis 152½ ℳ, per Juni-Juli 154½—155 ℳ, per Juli-August — ℳ, per September-Oktober ℳ — Roggen loco 125—134 ℳ, guter inländischer 130—131 ℳ, feiner inländischer 131½ ℳ, stark klammer 120—121 ab Bahn, per April-Mai 132¼—133 ℳ, per Mai-Juni 133½ bis 134 ℳ, per Juni-Juli 134½—135 ℳ, per Juli-August — ℳ, per Sept.-Oktbr. 137¾—138 ℳ — Hafer loco 123—160 ℳ, ost- u. westpr. 125—134 ℳ, pommerscher und uckermärkischer 132—138 ℳ, schlesischer und böhmischer 133—143 ℳ, feiner schlesischer, mährischer und böhmischer 145 bis 156 ℳ, russischer 124—128 ℳ ab Bahn, per April-Mai 126 ℳ, per Mai-Juni 128—127¼ ℳ, per Juni-Juli 128¾—128½ ℳ — Gerste loco 108 bis 175 ℳ — Mais loco 116—125 ℳ, per Januar 118 ℳ, per April-Mai 107½ ℳ, per Mai-Juni — ℳ, per Sept.-Oktbr. 110 ℳ — Kartoffelmehl loco — ℳ, per Januar 15,50 ℳ, per Januar-Februar 15,50 ℳ, per Februar-März — ℳ, per April-Mai 15,80 ℳ, per Mai-Juni — ℳ, per Juni-Juli 16,30 ℳ — Trockene Kartoffelstärke loco — ℳ, per Januar 15,50 ℳ, per Jan.-Februar 15,50 ℳ, per Februar-März — ℳ, per April-Mai 15,80 ℳ, per Mai-Juni — ℳ, per Juni-Juli 16,30 ℳ — Feuchte Kartoffelstärke loco 7,90 ℳ, per Januar — ℳ, per Jan.-Febr. — ℳ — Erbsen loco per 1000 Kilogramm Futterwaare 131 bis 140 ℳ, Kochwaare 150 bis 200 ℳ — Weizenmehl Nr. 00 21,50 bis 19,75 ℳ, Nr. 0 19,75 bis 18,75 ℳ — Roggenmehl Nr. 0 19,75 bis 18,75 ℳ, Nr. 0 u. 1 18,25 bis 17,00 ℳ, ff. Marken 19,60 ℳ, per Januar 18,05—18,10 ℳ, per Januar-Februar 18,05—18,10 ℳ, per Februar-März 18,05—18,10 ℳ, per März-April 18,05—18,10 ℳ, per April-Mai 18,10—18,15 ℳ — Rüböl loco ohne Faß 43,5 ℳ, per April-Mai 44 ℳ, per Mai-Juni 44,3 ℳ, per Sept.-Oktbr. 45,9 ℳ — Petroleum loco 24,1 ℳ, per Jan. 24,1 ℳ — Spiritus loco ohne Faß 36,9 ℳ, per Jan. 37,7—37,4 ℳ, per Januar-Februar 37,7 bis 37,4 ℳ, per Februar-März — ℳ, per April-Mai 38,4 bis 38 ℳ, per Mai-Juni 38,7—38,3 ℳ, per Juni-Juli 39,6—39,3 ℳ, per Juli-August 40,2—40 ℳ, per August-Sept. 40,9—40,5—40,7 ℳ.

Magdeburg, 30. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 % 23,90 ℳ, Kornzucker, excl., 88° Rendem. 22,50 ℳ, Nachproducte, excl., 75° Rendem. 20,30 ℳ. Ruhig bei geringen Umsätzen. — Gem. Raffinade mit Faß, 28,50 ℳ, gem. Melis I. mit Faß 27,25 ℳ. Sehr ruhig. — Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 90 000 Ctr.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 30. Januar. Wind: S.
Angekommen: Elizabeth (SD.), Pii, Laurvig, leer. — Biene (SD.), Jantzen, Gothenburg, Heringe.
Gesegelt: Lincoln (SD.), Olsson, Moß, Getreide. Prima (SD.), de Jonge, Delfzyl, Zucker. — Berenice (SD.), Wybrand, Pillau, Güter.
31. Januar. Wind: SSW.
Gesegelt: Malaga (SD.), Beckmann, Alicante, Sprit. — Antonie (SD.), Galster, Kiel, Güter.
Angekommen: Fenix (SD.), Isaksson, Randers, leer — Aurora (SD.), Olsson, Gothenburg, Heringe. — Blonde (SD.), Brettschneider, London, Güter.
1. Februar. Wind: SW.
Nichts in Sicht.

Thorn, 30. Januar. Wasserstand: 2,70 Meter. Wind: SO. Wetter: bedeckt, Thauwetter.

Schiffs-Nachrichten.

Bremen, 30. Januar. Nach Braker Blättern ist die Elsflether Bark „Annie", in Mazatlan (Westküste von Mexiko) von der Zollbehörde mit Beschlag belegt, da an Bord des Schiffes bedeutende Schmuggelwaaren gefunden sein sollen. Zoll und Kosten sind so bedeutend, daß, da das Schiff für dieselben haftet, in diesem Falle die Rhederei das ganze Schiff als verloren ansehen soll, zumal der Capitän flüchtig geworden ist.

Blyth, 28. Januar. Der Dampfer „Sophie", aus und nach Danzig mit Kohlen, gerieth heute Morgen im Blyth-Flusse auf Grund, wird aber wahrscheinlich mit der nächsten Tide wieder abkommen.

Newyork, 30. Januar. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Eider" ist gestern hier eingetroffen.

Meteorologische Depesche vom 1. Februar.
8 Uhr Morgens.
(Original-Telegramm der Danziger Zeitung.)

Stationen.	Barometer a. 0. Gr. und Meeresspiegel red. i. Millim.	Wind		Wetter	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	743	W	2	wolkenlos	0	
Aberdeen	734	NW	4	heiter	0	
Christiansund	734	OSO	2	bedeckt	2	
Kopenhagen	737	SSW	4	wolkig	1	1)
Stockholm	—	—	—	—	—	
Haparanda	—	—	—	—	—	
Petersburg	759	SO	3	bedeckt	−9	
Moskau	773	SW	1	bedeckt	−18	
Cork, Queenstown	748	WNW	3	halb bed.	4	
Brest	749	NNW	4	Regen	8	
Helder	739	SW	4	halb bed.	3	
Sylt	735	W	8	Schnee	0	2)
Hamburg	741	SSW	6	heiter	0	3)
Swinemünde	742	SW	7	wolkig	1	4)
Neufahrwasser	752	S	3	bedeckt	1	5)
Memel	745	SSO	6	bedeckt	−4	
Paris	749	SW	4	Regen	5	
Münster	742	SW	5	bedeckt	1	
Karlsruhe	751	SW	5	bedeckt	5	
Wiesbaden	748	SW	2	bedeckt	3	6)
München	753	W	4	bedeckt	3	
Chemnitz	749	SSW	6	heiter	0	7)
Berlin	745	W	4	halb bed.	2	8)
Wien	753	SSW	0	bedeckt	1	
Breslau	748	W	5	halb bed.	2	9)
Ile d'Aix	759	WSW	7	Regen	—	
Nizza	752	—	—	—	5	
Triest	757	still	—	halb bed.	4	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

1) Nachts Sturm. 2) Heftige Sturmböen, Schnee. 3) Abend und Nachts Schnee und Regen. 4) Nachts Sturm und Regen. 5) Unruhig mit Schnee. 6) Vorm. und Abends Regen. 7) Nachts kurzer Regen. 8) Abends Schnee. 8) Früh Regen und Schnee.

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einflusse eines tiefen Minimums an der südnorwegischen Küste wehen über Deutschland starke westliche und südwestliche Winde, welche in der Nacht vielfach einen stürmischen Charakter annahmen. Das Wetter ist, bei im Allgemeinen wenigveränderter Temperatur über Frankreich regnerisch, über Deutschland veränderlich. Niederschläge haben in Deutschland fast überall stattgefunden.

Deutsche Seewarte

Meteorologische Beobachtungen

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
31	12	755,5	1,6	S., leicht, neblig.
1	8	741,5	1,7	Still, leichter Regen.
	12	743,8	3,6	SW., leicht, heiter, bew.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute wurde uns ein Sohn geboren.
Danzig, den 30. Januar 1886.
Gymnasialdirector Dr. Kretschmann und Frau. (6863

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an
Danzig, 31. Januar 1886.
John Ludwig und Frau, geb. Sawatzki.

Statt besonderer Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden sehr erfreut
Danzig, den 31. Januar 1886.
(6866) Frau Bertha Schultz, Heinrich Schultz, Glockengießer.

Die Verlobung unserer Tochter Susanne mit Herrn Wilhelm Schoemer-Gorken beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
Danzig, 31. Januar 1886.
W. von Frantzius, F. von Frantzius,
(6903) geb. Engelmann.

Statt besonderer Meldung.
Heute Mittag entschlief sanft nach kurzem Leiden meine liebe Frau
Therese, geb. Hesse,
im 62. Lebensjahre.
Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen tief betrübt an
Danzig, den 31. Januar 1886.
(6897) R. Steimmig.

Heute früh 1¼ Uhr starb nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Großvater u. Schwiegervater, der Rentier
Robert Krüger
in seinem 65. Lebensjahre.
Schidlitz, den 31. Januar 1886.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4. Februar, von der Leichenhalle zu Heiligenleichnam aus auf dem Kirchhofe in Schidlitz statt. (6889

Heute Morgen 7¾ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden meine theure Gattin, unsere gute Mutter
Laura Böhlke,
geb. Burandt,
im 39. Lebensjahre.
Dies zeigt tief betrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Ohra, 1. Februar 1886.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4. Februar, Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus auf dem Kirchhofe zu Ohra statt. (6901

Am 29. d. M. Nachts 12 Uhr verstarb nach langem schweren Leiden aber kurzem Krankenlager mein vielgeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel der Hausmeister im Stadt-Lazareth
Eduard Soehnert,
im 60. Lebensjahre.
Danzig, den 30. Januar 1886.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Konkurs-Eröffnung.
Ueber das Vermögen des Schneidermeisters Johann Peter Steinwartz von hier, Jopengasse Nr. 57, ist am 30. Januar 1886, Mittags 12½ Uhr, der Konkurs eröffnet.
Konkurs-Verwalter: Kaufmann Richard Schirmacher von hier, Hundegasse Nr. 70.
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 1. März 1886.
Anmeldefrist bis z. 13. März 1886.
Erste Gläubiger-Versammlung am 15. Februar 1886, Vorm. 11½ Uhr, Zimmer Nr. 42. (6899
Prüfungstermin am 27. März 1886, Vormittags 11 Uhr, daselbst.
Danzig, den 30. Januar 1886.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.
Grzegorzewski.

Weichsel-Eisenbahn-Verband.
Vom 1/13. März cr. ab werden die Frachtsätze von Krementschug für Getreide rc. auf Rbl 134,89, für Delkuchen auf Rbl 130,64 - nach Danzig M. 47,55, Neufahrwasser M. 49,38 erhöht. (6910
Danzig, den 30. Januar 1886.
Die Direction der Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn.
Namens der betheiligten Verwaltungen.

Bremen-Danzig.
Dampfer "Pauline" wird bei eröffneter Schifffahrt von Bremen nach Danzig expedirt.
Güter-Anmeldungen nehmen entgegen (6877
Heinr. Gerhd. Fisser in Bremen.
Ferdinand Prowe in Danzig.

Oeffentliche populäre Vorträge
über: **Das Reich Gottes** von Dr. ph. F. W. Baedeker aus England am 2. und 3. Februar cr., Abends 8 Uhr, im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause und (6803 am 4. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale des Bildungsvereinshauses, Hintergasse 16.

Wilhelm-Theater
Auf vielseitiges Verlangen.
Sonnabend, den 6. Februar cr.,
Grosser Maskenball
mit allerlei Ueberraschungen.

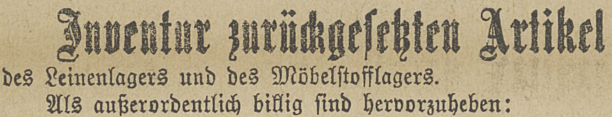
M. A. Roggatz, Hof-Juwelier
Sr. kaiserl. königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und Preußen.
Gr. Wollwebergasse 12
empfiehlt sein reichhaltiges, stets mit allen Neuheiten versehenes Lager von
Juwelen, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren
zu billigsten Concurrenzpreisen. (5012

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend Danzigs zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich hierselbst
eine Kohlen- und Brennholz-Handlung
errichtet habe.
Es wird mein Bestreben sein durch die beste Waare bei reeller und prompter Bedienung mir das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben.
Hochachtungsvoll
J. H. Farr, Sandgrube 23.
Kohlen- und Holzhof: Schwarzes Meer 3 b.
Annahme der Bestellungen bei Herrn **Wilhelm Hermann**, Langgasse 49 parterre. (6787

Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt No. 2.
Einzige Verkaufsstelle in ganz Westpreußen der patentirten
Rotirenden Zweispulen-Näh-Maschine.
Ich empfehle diese Maschine, welche Ober- und Unterfaden direct von der Garnrolle näht und bei äußerst ruhigem Gang einen vollendet schönen Doppelsteppstich bildet, als das Neueste und Vortheilhafteste, was bis jetzt geliefert wird, und übernehme für Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit Garantie. — Daneben halte ich nach wie vor ein großes Lager von **Deutschen Näh-Maschinen bewährter Construktion für Familien-Gebrauch, Damen- und Wäsche-Confektion, Herren-Schneiderei, Schuhmacher- und Sattler-Arbeiten, und mache schließlich noch auf meine Reparatur-Werkstatt für Näh-Maschinen aller Arten aufmerksam.** (6512
Näh-Maschinen auf Abzahlung unter coulanten Bedingungen. Unterricht gratis. Bei Baarzahlung hoher Rabatt.

Tuch-Waaren-Haus
von
RIESS & REIMANN,
Größtes Tuch- und Buckskin-Geschäft am Platze.
En gros. En detail.
Heilige Geistgasse Nr. 20.
Wir haben nach beendeter Inventur von den kolossalen Vorräthen in
Tuchen, Buckskins und Paletotstoffen
einen großen Theil bedeutend im Preise herabgesetzt und bitten bei eintretendem Bedarf um gefällige Benutzung dieser Gelegenheit zu aussergewöhnlich billigen Einkäufen.
In denkbar größter Auswahl und ganz vorzüglichen Qualitäten sind die von der letzten Leipziger Messe in bedeutenden Posten bezogenen Stoffe für
Ueberzieher, Anzüge und Beinkleider
bereits auf Lager. Wir offeriren qu. Stoffe, die in über 1000 versch. Dessins zur Ansicht und Wahl in unserm Etablissement aufgelegt, begünstigt durch rückgängige Conjunktur und durch die Vortheile, die wir durch permanente Abschlüsse größerer Quantitäten für unser Engros-Geschäft erreicht haben
in einzelnen Metern zu enorm billigen Engros-Preisen
und laden unter Zusicherung streng reeller Bedienung zu zahlreichen Einkäufen höflichst ein.
Buckskinreste für die Hälfte des Werthes.
Musterkarten nach auswärts franco. (6869
Riess & Reimann, Heilige Geistgasse 20.

Neu! Neu!
Nickel-Patent-Buchstaben
Zahlen, Zeichen rc.
Diese **Metallbuchstaben** lassen sich practisch verwenden für **Plackate jeder Art**, die selbst der Witterung ausgesetzt sind, für **Firmenschilder** auf Glas (Schaufenster), Empfehlungen und Preise, **Deckelschilder** für Contobücher und Scripturentafeln, **Schilder** für Schubläden und Kasten rc. rc und sind wegen ihres **eleganten Aussehens, Dauerhaftigkeit** und **Billigkeit**, per Dutzend schon von 30 ₰ an, ganz besonders zu empfehlen. (6879
Haupt-Niederlage für Danzig bei
L. Lankoff,
G. W. Fahrenholtz Nachfolger,
3. Damm 8, Ecke der Johannisgasse.


Am 1. Februar
beginnt der
Ausverkauf
der in
Inventur zurückgesetzten Artikel
des Leinenlagers und des Möbelstofflagers.
Als außerordentlich billig sind hervorzuheben:
Handtücher, Taschentücher, Theegedecke, Tischzeuge, fertige Wäsche-Gegenstände, Corsetts, Damenstrümpfe, Reste von Shirtings und Negligeezeugen, ferner Reste von Gardinenstoffen, Möbelkattunen, Vorhang- und Möbelstoffen. (6818
August Momber.

Oeffentliche Versteigerung.
Donnerstag, den 4. Februar 1886, Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Hofe des Maschinenfabrikanten Herrn **H. Hotop** hier, Bahnhofstraße, **eine dort lagernde**
Locomotive
im Wege der Zwangsvollstreckung meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern. (6530
Elbing, den 23. Januar 1886.
V. Pawlowski,
Gerichtsvollzieher.

Alle Diejenigen, welche an die hier verstorbene Schiffscapitänwittwe **Juliana Gabrahn**, geb. **Pawlowski**, **Zahlungen** zu leisten resp. **Forderungen** an dieselbe oder etwas von derselben in Verwahrung haben, ersuchen wir, solche an den Mit-Testamentsvollstrecker Herrn **P. Pawlowski**, hier, Langgarten 8, bis zum 15. Februar d. J. zu zahlen resp. anzumelden.
Danzig, den 31. Januar 1886.
Die Testamentsvollstrecker.

Siedentop's Nachfolger
Zahnarzt **Peters.**
Langgasse 28.

Augen- Nasen- Ohren- **Klinik.**
Langgasse 78. Sprechstunden v. 9—3 Uhr. **Dr. Ziem.**

Loose der **Zoppoter Kinder-Heilstätten-Lotterie** a 1 M.
Loose der **Kölner Dombau-Lotterie** (bei der General-Agentur in Köln bereits vergriffen) a M. 3,50.
Loose der **Marienburger Geld-Lotterie** a M. 3
Loose der **Ulmer Münsterbau-Lotterie** a M. 3,50 bei (6914
Th. Bertling, Gerbergasse.

Prakt. Arzt
Dr. Oidtmann's Purgatif.
Depot in Danzig bei
Hermann Lietzau.
Apotheke zur Altstadt. (6907



Hochfeinen von ärztlichen Autoritäten als vorzüglich anerkannten
Norweger Medicinal-Leberthran
in ganz frischer Sendung empfiehlt
Herm. Lietzau
Apotheke u. Drogen-Handlung,
Holzmarkt 1.

Ostsee-Sprotten
empfiehlt täglich frisch
M. Jungermann, Ziegengasse 6.

Ostsee-Sprotten
täglich frisch aus dem Rauch
Spendhausneugasse Nr. 6.

Ostsee-Sprotten, Fett-Bücklinge
in ½ und 1/1 Kistchen verpackt täglich frisch aus dem Rauche, empfehlen **Alex. Heilmann & Co.**, Scheibenrittergasse 9. (6881



Fracks zu Festlichkeiten werden stets verliehen Breitgasse Nr. 36 bei **J. Baumann.**

Ein Laden
mit Restaurationszimmer, Wohnung u Zubehör, in bester Lage a. d. Altst., worin seit vielen Jahren e. sehr gutes
Material- und Schank-Geschäft
betrieben wurde, ist vom 1. März cr. anderweitig zu vermiethen. Näheres Langenmarkt 20 im Laden. (6909

Frauengasse 6 ist ein Comtoir zu vermiethen. (4827

Bazar zum Besten des Reinickestifts.
Nach dem Schluß desselben wird eine
Darstellung von Märchen in lebenden Bildern
stattfinden in dem Concertsaale der Loge „Eugenia"
am 10. Februar cr., Abends 7 Uhr.
Den **Prolog** und erläuternden **Text** haben gütigst übernommen Frau Director **Jantsch** und Fräulein **Thea Wolf**, den **musikalischen** Theil die Herren **Haupt** jun. und **Großheim**, sowie **eine geschätzte Dilettantin.**
Billets zu numerirten Plätzen à 3 Mk. und 2 Mk., Stehplätze a 1 Mk. sind zu haben bei Herrn **Const. Ziemssen**, Langenmarkt 1. (6681
Das Bazar-Comitee.

Einem geehrten Publikum und allen meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich hierselbst in dem Hause Große Gerbergasse Nr. 8 in der 1. Etage ein Zweiggeschäft mit den besten **Schuh-** und **Stiefelwaaren** am heutigen Tage eröffnet habe. Von langjähriger Erfahrung unterstützt, hoffe ich durch streng reelle und solide Bedienung das Vertrauen zu rechtfertigen, um welches ich höflichst bitte. (6840
Danzig, den 1. Februar 1886.
Th. Schabbel,
Schuhmachermeister,
Hundegasse No. 22.

Auction
Langgasse No. 45.
Mittwoch, den 3., u. Donnerstag, den 4. Februar 1886, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage der Firma **S. Baum Nachf.** wegen Geschäfts-Aufgabe das
Damen-Confections-Lager,
bestehend aus: (6155
Damenmänteln, Paletots, Havelocks u. Umhängen in Sammet, Seide, Plüsch und andern Stoffen,
sowie **ca. 200 Meter Matelassée, ca. 400 Meter andere Stoffe,**
ferner **Besätze, Borten, Knöpfe,**
schließlich **die ganze Ladeneinrichtung**, bestehend aus **massiv mahagoni Holz gearbeiteten Repositorien, 2 eleg. Gaskronen mit je 5 Armen u. Glocken, 10 Gasarme mit Glasschaalen event. Glocken u. Cylinder, 17 Rohrstühlen, 3 großen mahagoni Stehspiegeln, 4 andern Spiegeln, 8 Lampen, 2 Singer-Nähmaschinen, 1 eis. Geldschrank, 1 do. Cassette, 1 Copirpresse nebst Tisch und verschiedenen anderen Gegenständen**
an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.
Joh. Jac. Wagner Sohn,
vereidigter Gerichts-Taxator und Auctionator,
Bureau: Danzig, Breitgasse 4.

Ein kleiner Musterkoffer wird zu kaufen gesucht
6856) Heiligegeistgasse 104.

Für Geschäft, diverse Branchen, Lehrling gesucht. Handschrift rc. einzureichen.
Adressen unter 6871 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Ein früherer Offizierbursche, der vorz. mit Pferden umzugehen verst. dem das beste Zeugniß zur Seite steht, sucht von sofort Stellung als Kutscher, Diener oder Hausknecht.
Offerten unter 6865 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Ein zuverlässiger, strebsamer junger Mann, Mitte 20 Jahre, dem die besten Zeugniße und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht per 1. April in einem Getreide-Geschäft, Aufseher einer Fabrik oder ähnliche Stellung. Derselbe fungirt noch bis dahin in einem hiesigen größeren Colonialwaaren-Geschäft.
Adressen unter Nr 6858 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Gute Pension in gebildeter Familie für 1—2 Schülerinnen.
Gerbergasse 10 3 Treppen. (6996

Der große geräumige
Laden
ist mit auch ohne Wohnung zum April a. schon früher zu verm. Hundegasse 108.

Heiligegeistgasse Nr. 17 2 Treppen ist eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern nebst allem Zubehör zum 1. April zu vermiethen, täglich von 10—1 Uhr zu besehen. (6915

Mattenbuden 30
ist ein großer Schuppen und Hofplatz zu vermiethen. (6882

Mattenbuden 16 ist die erste Etage bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst parterre.

Der Laden
3. Damm 9, Ecke, worin seit 5 J. ein Porzellan- u. Wirthschaftsgeräthe-Geschäft betrieben, ist mit auch ohne völlig. Repositorien zmu 1. April cr., auch zu jedem and. Geschäft passend, zu verm. Zu erfragen daselbst 1 Tr.

Poggenpfuhl 33 ist ortsveränderungshalber die 3. Etage für M. 300 pro Anno zum 1. April d. J. zu vermiethen. (6913

Langgasse 35
ist in der **2. Etage** die neu decorirte herrschaftl. Wohnung, 5—6 Zimmer, von sofort oder 1. April zu vermiethen. (6912

Caféhaus zur halben Allee.
Jeden Dienstag:
Kaffee-Concert.
Anfang 3½ Uhr. Entree und Programm frei.
6874) **J. Kochanski.**

Danziger Stadttheater.
Dienstag, den 2. Februar. 84. Ab.=, 22. Bons-Vorst. P.-P. E. Neu einstudirt. **Der Bettelstudent.** Kom. Oper in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von C. Millöcker.
Mittwoch, den 3. Februar. Ab. susp. P.-P. A. Volksthüml. Opernvorst. zu halben Opernpreisen. **Die Hugenotten.** Gr. Oper in 5 Acten von G. Meyerbeer.

Wilhelm-Theater.
Dienstag, den 2. Februar 1886:
Große Extra-Vorstellung.
Neues Personal.
Gastspiel des berühmten Ventriloquisten **Mr. Paul Sandor,** mit seiner aus 8 Personen bestehenden Automaten-Familie.
Produktionen.
Neu! Hier noch nie gesehen. Neu!
Auftreten der jugendlichen Couplet-sängerin Frl. **Mertens.**
Gastspiel des größten Jongleurs der Gegenwart **Mr. Marcus** in seinen Staunen erregenden Verwandlungs-Produktionen.
Auftreten der Coupletsängerinnen Frl. **A. Weidmann** u. Frl. **Elsa Delly.**
Auftreten des Tänzerpaares Frl **Eug. Grahn** u. Hrn. **Antoni.**
Herr **Fröbel** und Herr **Weber,** Tanz- und Gesangs-Komiker.
Zum 7. Male:
Ein Stündchen in der Schule oder Jungen-Streiche.
Schwank in 1 Act.
Kassenöffnung: Sonntag 6 Uhr, Anf. 7 Uhr. Wochentags 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr.
NB. Die ausgegebenen Bons haben nur bis zum 15. Februar cr. Gültigkeit.

Am 30. d. M. hat sich mein brauner Hühnerhund, auf den Namen „Lord" hörend, verlaufen. (6900
Schwarz, Mahlin.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15673 der Danziger Zeitung.

Montag, 31. Januar 1886.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß.)

Minister v. Puttkamer erinnert an die Zeiten, wo sich die glänzende Beredtsamkeit des Vorredners in Bahnen bewegte, die der Regierung freundlich waren, als sie sich gegen seinen jetzigen Parteichef im Reichstage (Abg. Rickert: Wir haben keinen Parteichef!), den Abg. Richter wandten Die politische Entwickelung Rickerts scheint dem Redner auf einer schiefen Ebene immer mehr herabzugleiten. Er hat gefragt, wie es dem Reichskanzler nicht widerstreben könne, nachdem ihm und der Regierung durch das Abgeordnetenhaus Indemnität ertheilt sei, auf den Conflict von 1863 zurückzukommen. Wir legen der Indemnität eine ganz andere Bedeutung bei. Die Regierung hat damals nicht um Verzeihung gebeten; die Indemnität war nur ein Waffenstillstand, ein Compromiß. Aber wer hat damals die Indemnität widersprochen? (Abg. Hänel: Gneist!) Die Fortschrittspartei hat gegen dieselbe gestimmt. Der Reichskanzler hat auch garnicht auf den damaligen Conflict zurückkommen wollen, sondern nur auf die Haltung der Fortschrittspartei in der Polenfrage. Der Abg. Rickert thut so, als wenn die preußische Regierung mit einem Mal in einem Anfall von übler Laune sagt: wir haben 30 000 fremde Polen, die müssen heraus. Ich denke, es ist mir doch in meinen vorjährigen Ausführungen gelungen, Ihnen zu beweisen, daß eine sehr schwere nationale Gefahr für das deutsche Wesen (Oh! oh! im Centrum) in diesen massenhaften polnischen Zuzügen liege. Es ist hier zunächst völlig gleichgiltig, ob die große Masse der Leute, um die es sich hier handelt, persönlich harmlos ist oder nicht. Ihre Gegenwart innerhalb unseres Staates legt uns, so namentlich auf dem Schutzgebiete (Hört! hört! rechts), gewisse Verpflichtungen auf, die wir ohne Gefährdung der deutsch-nationalen Interessen nicht erfüllen können. (Sehr richtig! rechts.) Der Abg. Rickert hat mir einen Vorwurf daraus gemacht, daß ich einige Fälle von Ausweisungen hier mit Ironie und zur Heiterkeitserregung benutzt habe. Dies zwingt mich auf die Details einzugehen. Der Student Manassewicz ist mir in einem amtlichen Bericht als verkommenes Subject dargestellt, das in Verdacht stand, mit Nihilisten in Verbindung zu stehen. (Hört, hört! rechts) Er sollte schon vor mehreren Jahren ausgewiesen werden Als Krankenpfleger ist er 1871 nur mitgezogen, weil er damals keine Beschäftigung hatte. Wie er dabei seine Pflicht erfüllt, weiß man nicht. Der einzige Danziger Fall, der hier zu meiner amtlichen Kenntniß gekommen ist, betrifft einen Mann, der dadurch fragwürdig ist, daß er 5 verschiedene Namen führt (Heiterkeit). Was dies alias sagen will wissen die Juristen. Nach dem mir vorliegenden amtlichen Bericht ist der Concurs allerdings unmittelaar veranlaßt durch die Ausweisung (Hört! hört! links.), aber der Bankerott ist schon seit Jahren latent vorhanden. (Zurufe links. Große Heiterkeit rechts.) Das hat mir eine verantwortliche Staatsbehörde amtlich versichert, und der muß ich Glauben schenken. Also wenn ich auch anerkenne, daß es ein sehr trauriger Fall ist, so hat er doch bei weitem nicht die Tragweite, die der Abg. Rickert ihm unterschiebt. Sie handeln nicht richtig, wenn Sie mich hier auf einzelne Fälle von Härten zu engagiren suchen. Ich bin verantwortlich und übernehme die Verantwortlichkeit dafür, daß ich mich engagirt habe für das Prinzip, und daß ich bei Ausführung des Prinzips durch generelle Maßregeln möglichst die Härten zu nehmen bemüht bin. Der Wunsch des landwirthschaftlichen Vereins im Strasburger Kreise, man solle mit den Ausweisungen der ländlichen Arbeiter und kleinen Besitzer nicht so scharf vorgehen, ist vollkommen erfüllt. Was auf dem prinzipiellen Gebiete der Maßregel überhaupt geschehen konnte, ist geschehen. Ich bemühe mich, diejenigen Modificationen anzubringen, welche mit dem Staatsinteresse überhaupt verträglich sind. Das werde ich fortgesetzt zu thun bemüht sein. (Beifall rechts.)

Abg. Hagens (nat.-lib.) bezeichnet die Verhandlungen über den Antrag der Majorität als eine theilweise Adreßdebatte. Die Majorität habe mit dem Antrag keineswegs alles unterschrieben, was die Regierung vorzuschlagen für gut findet. Die Freisinnigen haben gesagt, die Majorität sei nur in Folge der administrativen Pression gewählt; für die Freisinnigen sei auch die geheime Wahl nicht günstig ausgefallen, hervorragende Führer sind erst in engerer Wahl mit Hilfe der Socialdemokraten und des Centrums gewählt. Gegen die Behauptung, daß die Katholiken im preußischen Staatsdienst zurückgesetzt werden, führt Redner an: Unter den General-Adjutanten des Kaisers sind zwei Katholiken, Fürst Anton Radziwill, zugleich Pole, und General v. Loë; in dem Ministerium des Fürsten Bismarck sind die Herren Lucius und Maybach Katholiken, im diplomatischen Dienst Fürst Hohenlohe und Graf Hatzfeld. (Lärm im Centrum; Rufe: Altkatholiken, Staatskatholiken!) Freilich, wenn die Herren nicht zugleich Centrumsmitglieder sind, sind es überhaupt keine Katholiken mehr! (Stürmische Zustimmung rechts, Lärm links.) Redner geht nun auf die Verhältnisse in Posen über und erörtert dieselben unter beständig wachsender Unruhe des Hauses in vielen Details.

Kriegsminister v. Schellendorff: Abg Rickert hat mich heute zweimal provocirt. Erstlich in Bezug auf die Verlegung des Kadettenhauses von Kulm nach Pommern; die Frage dieser Verlegung ist noch nicht ganz gelöst. So viel aber steht fest, daß die Verlegung gar nicht mit der vorliegenden Frage in Beziehung steht. In dem Institut sind seit einer Reihe von Jahren keine Knaben mehr von polnischen Familien. Hr. Rickert hat dann gesagt, der Kriegsminister und der Marineminister würden erklären können, daß es sich mit der Majorität des Reichstages sehr gut arbeiten ließe. So ganz kann ich das nicht zugeben. (Heiterkeit) Ich habe ja an die Commissionsverhandlungen die angenehmsten Erinnerungen, da ging es immer gemüthlich zu (Heiterkeit), aber bei den Abstimmungen kam es dann anders. (Heiterkeit.) Es ist so viel abgelehnt, daß ich mir ernstlich die Frage vorlegen mußte, ob wir mit diesen Bewilligungen noch weiter arbeiten können. Die Behauptung des Abg. Windthorst, daß die katholischen Offiziere an der Majorsecke scheitern, ist ganz unrichtig. Die polnischen Adligen aus Oberschlesien sind sehr zahlreich in dem höheren Militär, die Adligen aus dem Großherzogthum Posen halten sich vom Militärdienst zurück — nur sehr wenige betheiligen sich und diese avanciren sehr gut, weil bei ihnen die Lust am Waffendienst siegt über polnische Velleitäten. (Beifall rechts.) Die katholischen Offiziere werden in keiner Weise im Avancement benachtheiligt, die Zahlen kann ich Ihnen nicht nachweisen, denn wir führen keine Listen über die Religion der Offiziere. Hüten Sie sich doch, den Culturkampf auch in die Armee zu tragen. Es muß genügen, wenn ich als Kriegsminister hier nach Ehre und Gewissen diese Erklärung abgebe. (Beifall.) Die Abgg. Richter und Windthorst sind wohl noch in kein rechtes Einverständniß darüber gelangt, wie sie zu der Frage Stellung nehmen sollen, wer denn nun übler daran ist, der katholische adlige Offizier oder der bürgerliche evangelische Offizier. (Heiterkeit.) Wenn die Herren darüber erst einig sein werden, bin ich bereit, auf diese Frage nochmals zurückzukommen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. v. Jazdzewski (Pole) giebt zu, daß der Minister des Innern die Absicht gehabt, die Härten bei den Ausweisungen zu mildern; dies sei aber doch nicht geschehen, wie sich aus verschiedenen Fällen ergebe, die Redner anführt.

Minister v. Puttkamer hält diesen Ausführungen seine amtlichen Berichte über die betreffenden Fälle entgegen. Der Minister theilt schließlich ein Telegramm des Oberpräsidenten von Westpreußen mit, nach welchem die Mittheilung des Abg. v. Jazdzewski im Reichstage über das Manuscript des Oberpräsidenten unrichtig ist.

Abg. v. Hammerstein (cons.): Redner und die von seinen Freunden, welche den Antrag nicht unterschrieben, würden doch für ihn stimmen. Sie hätten ihn nur deshalb nicht unterschrieben, weil er nicht energisch genug die Einmischung des Reichstages zurückweise.

Abg. Wehr stellt fest, daß der Abg. Rickert gestern seine Aeußerung über den Danziger Handel gänzlich mißverstanden habe. Er habe correct citirt.

Als Antragsteller spricht noch der Abg. Hobrecht (nat.-lib.), der insbesondere den Antrag gegen den Vorwurf in Schutz nimmt, daß derselbe die Rechte des Reichstages schmälern wolle. Ich habe persönlich erhebliche Zweifel in Bezug auf die Nothwendigkeit der Generalisirung der Ausweisungsmaßregeln. Es ist auch noch nicht genügende Auskunft darüber gegeben worden, (Hört, hört!) Wir beschäftigen uns jetzt aber nur mit den positiven Maßregeln, und die sind nothwendig, um die deutsche Cultur im Osten aufrecht zu erhalten.

Die Abgg. Windthorst und Hänel wünschen als Antragsteller das Schlußwort für ihre Anträge zu erhalten; der Präsident versagt es ihnen, weil diese Anträge nur Unteranträge seien.

Abg. Richter: Nach § 27 der Geschäftsordnung können „Anträge von Mitgliedern des Hauses, welche eine Geldbewilligung in sich schließen oder in Zukunft herbeizuführen bestimmt sind, sofern sie nicht durch Tagesordnung beseitigt werden, nur dann zur Abstimmung gelangen, nachdem eine Commission mit ihrer Vorberathung betraut worden ist und einen Bericht über dieselben erstattet hat.“ Sollte es bisher unterlassen sein, einen dahingehenden Antrag zu stellen, so beantrage ich, sämmtliche Anträge der Budgetcommission zu überweisen.

Es wird nun von conservativen Rednern die Anwendbarkeit des § 27 auf diesen Fall bestritten, von Rednern der Linken und des Centrums aufrecht erhalten. Der Präsident will das Haus entscheiden lassen. Windthorst beantragt, diese Frage der Geschäftsordnungscommission zu überweisen. — Dieser Antrag wird gegen die Stimmen des Centrums und der Freisinnigen, der Polen und der conservativen Abgg. v. Meyer (Arnswalde) und v. d. Reck, des nationalliberalen Abg. Graf abgelehnt.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag Richter-Schorlemer, sämmtliche Anträge (Achenbach u. s. w.) an die Budgetcommission zu verweisen, mit 234 gegen 153 Stimmen abgelehnt.

Hierauf erklärt v. Schorlemer-Alst: Meine Freunde und ich sind der Ansicht, daß nach dem eben erfolgten Votum der Majorität eine weitere Behandlung und Abstimmung, weil § 27 der Geschäftsordnung dem entgegensteht, nichtig ist. Wir werden uns daher an der weiteren Abstimmung nicht betheiligen. (Beifall links.)

Dieselbe Erklärung wird vom Abg. Kantak Namens der Polen und vom Abg. Virchow Namens der Deutschfreisinnigen abgegeben.

Darauf verlassen die Mitglieder des Centrums, der polnischen und der deutschfreisinnigen Fraction den Saal und die Conservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen, welche für sich allein ein beschlußfähiges Haus ausmachen, lehnen einstimmig die motivirten Tagesordnungen der Polen und des Centrums, sowie den Antrag der Deutschfreisinnigen ab und nehmen den Antrag Achenbach in namentlicher Abstimmung mit 244 von 245 Stimmen an. Ein Mitglied hat sich der Abstimmung enthalten. (Lebhafter Beifall.)

Nächste Sitzung: Montag.

Reichstag.

37. Sitzung vom 30. Januar.

Zur Berathung steht der Antrag Ackermann und Gen. wegen Einführung des Befähigungsnachweises in Verbindung mit dem Antrag Graf Behr und Lohren, betr. die Heranziehung der Nichtinnungsmeister und Gesellen zu den Wohlfahrtseinrichtungen und Kassen der Innungen.

Abg. Ackermann (cons.) begründet seinen Antrag, welcher darauf abzielt, daß jeder Handwerker, welcher ein Gewerbe selbstständig betreibt, den Nachweis der Befähigung dazu erbringt. Wer Andere belehren wolle, müsse doch selbst wenigstens sein Fach verstehen. Es sei durchaus unrichtig, daß durch diese Forderung die Concurrenz zum Nachtheil der Consumenten unmöglich gemacht werde. Mit den Zwangsinnungen werden wir erst kommen, wenn auch in den Handwerkerkreisen volles Verständniß für diese Frage sein wird.

Abg. Lohren (Reichsp.) erklärt sich gegen den Antrag Ackermann, der eine Rückkehr zu den alten Meisterprüfungen mit ihren Mißbräuchen und Ungerechtigkeiten bedeutet. Der Antrag Ackermann würde Hunderttausenden von Arbeitern den Weg zur Selbstständigkeit abschneiden. Er wird nicht die Pfuscher, sondern die Armen fernhalten, welche die Kosten für die Meisterprüfungen und den Meisterschmaus nicht erlegen können. Wir können uns nur mit einer Erweiterung der Rechte, nicht der Pflichten der facultativen Innungen einverstanden erklären. Aus diesem Grunde treten wir für die Errichtung eines Reichs-Innungsamts und die Verleihungen der Rechte juristischer Personen an die Innungsverbände ein, um ihnen den Credit der Reichsbank zugänglich zu machen. Der zweite Theil unseres Antrags bezweckt, die Werkstätten, welche junge Leute nicht als Lehrlinge aufnehmen, unter das Fabrikgesetz zu stellen. So nur kann der schlimmsten Ausbeutung der Frauen- und Kinderarbeit gesteuert werden.

Abg. Baumbach (freis.) hebt hevor, daß auch die gegenwärtige Gesetzgebung für einzelne Erwerbszweige den Befähigungsnachweis erforderlich macht. Es läßt sich sogar darüber reden, ob derselbe nicht auch auf das Bauhandwerk auszudehnen ist. Aber der Antrag Ackermann will die Ausnahme zur Regel machen. Die Vorgänge, die sich jetzt in Oesterreich abspielen, sollten uns von einer Nachahmung der dortigen Gewerbegesetzgebung abschrecken, wie sie der Antrag Ackermann enthält. Die

Abgrenzungen der einzelnen Gewerbe haben dort zur Folge gehabt, daß ein Zimmerer angeklagt wurde, weil er einen Sarg angefertigt; ein Steinmetz, weil er die Buchstaben einer Grabschrift vergoldet u. s. w. Mit Bestimmungen, wie sie der Antrag Ackermann enthält, erschwert man nur intelligenten jungen Leuten den Eintritt in das Handwerk. Wenn man wirklich für dasselbe etwas thun will, so sorge man für eine Hebung des Lehrlingswesens durch eine Begünstigung der Fortbildungsschulen. In dieser Beziehung liegen ernstliche Beschwerden gegen die Handwerksmeister vor. Die Klagen über den Niedergang der Leistungen unseres Handwerks sind nicht begründet auch nach dem Urtheil competenter Autoritäten, wie des Directors des Nürnberger Gewerbemuseums. Auch die Leistungen der Kunsttischler, der Buchbinder u. s. w. hier in Berlin zeugen nicht von einem Niedergang der Leistungsfähigkeit unseres Handwerks. Einer gesunden Politik, welche auf die Stärkung der individuellen Kraft und Leistungsfähigkeit des Handwerkers hinausläuft, wird auch die liberale Seite des Hauses zustimmen, aber niemals Bestrebungen, die wahrhaft antidiluvianisch sind. (Beifall links.)

Abg. Biehl (Centrum) tritt für den Antrag Ackermann ein. Der Niedergang des Handwerks sei durch die schrankenlose Gewerbefreiheit herbeigeführt.

Abg. Meyer-Jena (nat.-lib.): Unsere Gewerbefreiheit ist nicht schrankenlos, auch nicht ein Product der liberalen Gesetzgebung. Der Gewerbeordnung vom Jahre 1869 hat auch die Majorität der conservativen Partei zugestimmt. Daß die Leistungen des Handwerks sich gesteigert haben, ist eine Thatsache. Es ist demselben sogar gelungen, das französische Kunsthandwerk zu überflügeln. Gelangt der Antrag Ackermann zur Annahme, so werden dem Handwerk neue Fesseln angelegt und der Kampf desselben gegen die Großindustrie erschwert werden. Der Antrag Graf Behr ist maßvoller, aber doch in seinem ersten Theile unannehmbar. Dagegen scheint die Forderung, Werkstätten, welche junge Leute nicht als Lehrlinge aufnehmen, unter das Fabrikgesetz zu stellen, einen gesunden Kern zu enthalten.

Abg. Hitze (Centr.): Die Annahme des Antrags Ackermann liegt nicht allein im Interesse des Handwerks, sondern der ganzen Gesellschaft.

Abg. Grillenberger (Soc.) erklärt sich gegen den Antrag Ackermann. Man will den Befähigungsnachweis einführen. Wer aber nimmt zuvor die Prüfung der jetzt einzusetzenden Prüfungsmeister ab? Gerade unter ihnen dürften der Pfuscher nicht wenige sein. Nur weil ein großer Theil der jetzigen Meister besorgt ist vor einer intelligenten Concurrenz, wird der Ruf nach Einführung des Befähigungsnachweises erhoben, der das Pfuscherthum nicht beseitigen, sondern schützen soll. (Sehr richtig, links.) Der Antrag Lohren ist beachtenswerth.

Abg. Papellier (freis.) hebt hervor, daß in Baiern der größere Theil der Bevölkerung mit der jetzigen Gewerbegesetzgebung durchaus zufrieden sei. Er bitte deshalb, den Antrag Ackermann abzulehnen, der geradezu zu einem Unglück für das Handwerk werden würde. Derselbe richtet sich gegen den Schwachen, den Besitzlosen. Wir haben den Culturkampf. Fügen wir demselben nicht noch einen Handwerkerkampf hinzu.

Die Anträge werden an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung: Mittwoch.

Lotterie.

Bei der am 30. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 173. königl. preußischer Klassen-Lotterie wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

(Diejenigen Nummern, bei denen ein Gewinn in Parenthese nicht vermerkt ist, haben einen solchen von 210 M. erhalten.)

36 53 78 133 (300) 158 185 197 236 239 271 343 350 354 372 509 562 620 625 628 644 697 (300) 707 712 730 829 831 873 (300) 935 981 (550) 990 **1**083 150 (300) 422 448 483 785 987 (550) 967 **2**039 107 139 242 255 324 373 454 (300) 469 490 510 581 627 814 828 839 868 909 931 **3**107 144 203 234 304 (300) 315 (550) 325 329 469 512 (300) 582 630 646 655 (300) 725 (300) 740 744 (300) 764 766 791 872 **4**009 096 104 117 156 286 328 339 485 590 (300) 704 706 821 823 (550) 870 (550) 976 990.

5005 024 072 181 205 216 283 306 308 344 366 442 (550) 497 502 528 609 614 667 682 698 729 763 816 (300) 847 918 952 972 **6**092 139 182 197 (550) 247 (300) 270 (300) 275 327 236 297 406 510 561 652 668 676 788 (300) 794 (550) 816 847 **7**048 263 280 293 372 639 859 957 992 **8**003 079 157 (550) 272 (300) 285 302 306 (300) 319 348 481 614 653 925 **9**041 109 175 180 237 240 258 (300) 296 418 (300) 444 494 592 694 842 904 979.

10101 126 210 227 232 332 424 465 502 536 559 590 647 835 868 871 882 884 955 984 **11**035 038 039 089 091 153 163 180 240 263 298 (300) 332 (300) 378 433 499 612 622 672 723 762 909 (550) 959 **12**000 003 044 151 213 247 293 456 483 560 599 (300) 602 650 157 730 (300) 744 809 832 867 944 947 (550) 968 **13**040 059 154 190 (300) 193 303 389 610 639 (550) 685 695 761 785 884 900 **14**001 038 059 161 287 298 (550) 365 416 452 454 524 (300) 532 565 (300) 681 689 708 739 792 795 877 896 938.

15100 163 194 252 343 491 504 548 562 (300) 612 619 658 686 (300) 704 793 817 867 928 954 (300) **16**188 198 275 276 312 350 (550) 509 617 628 661 671 712 773 781 802 850 879 920 926 935 (300) **17**081 119 128 142 158 191 218 233 255 260 286 387 429 433 444 (550) 501 543 548 591 709 731 793 909 825 837 903 935 956 971 **18**154 223 288 308 322 332 374 380 418 547 681 684 712 737 761 769 790 851 918 955 980 **19**114 138 274 (300) 286 (550) 303 360 388 418 424 602 670 (550) 770 797 826.

20022 (300) 109 151 462 549 704 794 834 863 902 958 **21**038 088 145 163 206 (300) 223 256 (300) 268 335 426 453 557 (550) 580 623 657 (550) 807 **22**170 233 278 (300) 287 290 321 427 (300) 462 480 592 751 791 815 817 832 860 887 992 **23**007 087 122 126 138 163 170 (300) 213 297 441 476 601 (300) 735 819 882 (550) 890 913 931 937 949 982 **24**011 115 141 (550) 161 168 176 194 234 351 538 569 749 789 849 918 987 992.

25094 128 173 188 373 388 402 408 417 (550) 430 465 516 576 593 602 634 734 856 (300) 978 **26**290 (300) 476 481 512 513 566 607 661 688 837 858 874 **27**194 219 229 266 277 316 323 360 421 627 (550) 631 641 676 728 778 (550) 846 946 976 **28**003 084 (300) 103 122 184 288 422 518 557 690 711 756 768 849 861 911 926 929 971 **29**025 060 074 079 091 (300) 222 (300) 274 306 316 (300) 485 521 539 764 846 (300) 850 929 996 (300).

30025 027 047 048 053 055 085 176 187 219 264 367 389 416 542 689 744 809 **31**018 181 194 244 296 369 (550) 393 429 472 (300) 479 642 769 830 835 966 982 983 985 993 **32**000 036 (550) 059 075 (550) 084 200 206 (550) 352 367 386 (300) 396 429 478 516 529 545 (300) 611 628 667 839 848 940 960 **33**063 104 215 (300) 243 252 (300) 311 326 388 432 467 542 (550) 545 (550) 565 571 580 828 870 961 **34**039 099 157 199 236 (300) 237 246 268 335 351 386 387 (300) 409 477 492 556 620 621 669 705 (550) 850 896 944.

35037 066 083 098 110 187 207 242 255 273 383 393 410 512 590 713 (300) 772 860 929 943 986 **36**093 161 167 234 255 (300) 291 313 415 539 618 652 657 717 774 855 895 958 **37**033 116 142 249 261 (550) 322 (300) 467 486 495 534 625 662 770 (300) 734 861 882 896 (300) **38**020 116 236 242 260 284 310 330 335 345 353 (300) 443 474 516 528 610 707 716 743 817 882 916 990 **39**015 020 147 200 250 374 448 (300) 471 535 543 556 592 615 649 679 741 762 763 857 867 903 953 955.

40012 025 (550) 028 040 063 086 091 (300) 125 170 213 284 348 351 (300) 356 474 531 551 606 630 785 912 925 935 961 980 **41**046 105 119 (300) 141 151 290 321 345 471 497 509 516 534 561 (550) 723 727 773 783 815 884 942 948 975 990 **42**015 125 140 245 280 296 344 357 371 411 417 497 519 560 584 658 677 684 (550) 751 (550) 758 826 (300) 841 (300) 852 856 (300) 879 976 **43**117 132 144 264 296 498 552 651 737 834 891 989 **44**051 104 165 172 174 205 224 286 323 359 (300) 377 (550) 380 406 (550) 411 504 569 600 621 707 756 768 954 958 (300).

45043 046 (300) 056 083 091 094 114 141 154 239 291 299 (550) 355 405 431 446 468 470 529 573 674 687 713 717 749 (300) 798 897 932 939 940 957 **46**036 046 382 431 458 (550) 571 594 675 716 (300) 909 927 999 **47**041 130 165 200 223 460 (550) 511 515 (300) 518 531 543 624 682 785 790 794 815 884 968 **48**009 017 105 130 186 187 202 359 546 663 683 720 748 (300) 752 806 (300) 851 886 977 936 **49**005 162 184 (550) 194 208 267 277 426 499 632 662 693 744 (300) 766 773 774 807 828 835 944 970 993.

50015 066 125 189 237 320 395 399 461 549 571 (550) 604 611 663 689 701 726 793 802 803 (300) 910 **51**024 082 095 138 164 207 214 230 (300) 232 (550) 262 366 448 (300) 537 (300) 661 672 (550) 724 (300) 726 735 778 781 824 847 942 **52**089 124 131 173 249 370 401 427 446 527 557 584 675 755 762 (300) 828 863 (300) 874 955 (550) 972 **53**030 070 174 179 231 236 268 293 296 (300) 314 352 397 503 521 (300) 541 549 642 (550) 678 816 958 975 985 **54**085 120 129 (550) 156 164 238 253 355 389 390 409 421 506 517 518 723 749 (550) 803 854 925.

55040 092 223 231 290 (300) 332 571 690 758 804 **56**086 098 256 274 299 311 343 362 378 392 432 440 454 501 507 612 626 (300) 719 846 (300) 904 944 **57**159 235 316 350 394 475 532 550 589 596 653 711 (300) 724 734 754 (300) 849 947 979 982 **58**011 023 048 205 247 354 391 406 427 495 540 701 789 838 876 **59**040 066 084 241 257 261 305 404 450 451 637 657 673 700 760 841 846 926 993.

60016 069 080 138 145 166 203 210 215 288 436 (300) 453 (300) 459 465 503 558 577 614 644 666 674 771 866 902 935 997 **61**032 (300) 060 160 215 233 313 320 389 424 453 456 483 570 574 649 708 764 810 829 841 859 (300) 875 876 (300) 912 **62**077 200 220 231 242 313 329 381 437 469 499 (300) 507 525 559 572 590 635 693 714 732 753 809 828 837 858 995 **63**044 081 142 188 303 318 655 726 788 797 831 842 904 923 936 (300) 956 **64**038 043 048 052 131 151 161 204 255 319 (550) 335 350 415 430 448 451 480 492 509 602 838 956 967 873.

65014 (550) 017 035 040 087 110 (550) 176 214 318 478 559 637 (300) 724 729 886 941 982 985 **66**002 (300) 051 127 129 135 163 222 261 322 363 385 460 532 541 543 580 601 (550) 724 761 985 **67**092 128 159 178 188 244 309 313 314 324 413 414 (300) 481 489 545 (550) 592 597 666 718 737 743 782 836 (300) 922 925 **68**009 081 161 181 184 215 287 495 540 754 (550) 939 948 (550) 982 989 **69**013 028 146 (300) 235 244 293 337 338 480 500 532 550 619 631 633 719 728 762 830 926 942.

70057 073 (300) 104 105 (550) 108 159 228 229 281 307 312 313 318 341 392 417 528 572 580 664 680 786 (300) 855 **71**019 075 129 163 226 (300) 286 360 536 549 566 580 582 592 605 620 687 782 792 796 885 978 **72**019 113 135 185 248 253 309 (300) 350 (300) 357 385 396 398 412 418 442 475 526 547 551 645 691 898 945 953 963 972 **73**008 015 (300) 027 092 167 203 224 256 281 308 342 415 (550) 623 632 739 (300) 742 871 (550) 898 915 987 **74**013 104 106 114 116 215 221 (550) 222 242 278 304 376 (300) 426 (300) 442 486 (300) 527 577 629 (300) 802 808 931.

75162 209 318 332 418 492 523 582 708 855 879 947 955 967 **76**003 070 110 180 210 222 279 309 381 400 477 481 497 499 533 534 580 605 (300) 688 716 811 834 926 **77**041 054 096 119 138 178 291 333 (550) 372 469 525 797 825 (550) 908 (550) 952 **78**049 205 (300) 247 255 394 431 452 465 477 570 602 647 684 (300) 732 965 998 **79**015 097 145 160 249 261 271 296 (300) 299 (300) 316 335 336 431 438 493 573 625 655 (300) 692 766 808 925.

80000 057 081 083 121 163 171 225 246 282 322 361 388 397 458 494 518 525 704 708 (300) 807 883 943 975 **81**014 076 080 086 087 111 214 327 355 (300) 375 380 (300) 390 (300) 419 443 444 470 486 610 646 665 674 (300) 769 784 807 858 878 905 921 964 998 (300) **82**009 176 239 241 280 379 386 395 (300) 503 514 574 616 754 789 800 813 846 875 886 953 955 (550) 983 **83**000 005 036 078 085 099 111 113 188 193 285 414 435 467 508 517 610 633 662 (550) 673 701 721 761 764 806 830 940 962 **84**039 042 061 172 178 306 (550) 361 371 402 458 522 533 570 577 776 791 805 (300) 925 926 946 975.

85003 031 033 106 277 359 422 625 (300) 678 772 899 952 **86**014 033 (550) 067 070 083 168 256 351 360 427 (550) 428 482 544 556 577 582 617 636 679 683 886 898 908 970 **87**054 138 144 165 241 291 307 416 472 494 560 795 802 839 911 963 **88**023 061 071 135 143 159 211 213 214 480 667 (550) 676 681 714 756 776 854 962 965 **89**079 103 224 281 329 341 414 454 458 464 486 (300) 490 563 568 668 (300) 736 828 871 923 931 (300) 983.

90028 049 060 138 150 156 245 257 261 303 308 315 316 401 415 473 484 509 520 546 548 (300) 551 581 (300) 623 784 903 947 954 **91**196 213 400 412 420 533 536 561 579 584 605 674 697 731 893 940 953 971 999 **92**182 198 210 212 244 368 385 387 405 444 459 529 620 641 658 758 762 788 802 850 853 (300) 884 901 994 **93**030 151 180 203 257 258 271 353 453 560 798 832 987 **94**080 141 167 212 216 267 281 366 387 412 432 476 542 563 (300) 634 760 763 882 902 914 930 936 939 980.

[Berichtigung.] Am Sonnabend ist ein Gewinn zu 6000 M. auf Nr. 69 459 (nicht 69 439) gefallen.

Fremde.

Hotel d'Oliva. V. Dziengel aus Plauen, Ober-Inspector. Wendland a. Neuenburg, Privatier. Schilkowski aus Königsberg, Rentier. Olendorf aus Groß Schlewitz, Gasthofbesitzer. Schneider aus Warlubien, Inspector. John, Werneke, Zocher a. Berlin, Lewin a. Kulm, Bacher a. Elbing, Sauer a. Bromberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.